

Freiwilliges Engagement in Einrichtungen und Diensten der Diakonie

Eine repräsentative Studie

Im Mai 2012

**Herausgeber:
Diakonisches Werk der
Evangelischen Kirche
in Deutschland e.V.**

Inhalt

3	Vorwort	28	15. Häufigkeit des Engagements
4	Methodische Grundlagen der Erhebung	29	16. Zeit, die für das Engagement aufgebracht wird
5	Ergebnisse	30	17. Art des Freiwilligen Engagements
5	Teil A: Erhebung unter den Einrichtungen und Diensten der Diakonie	31	18. Gründe für das Freiwillige Engagement
6	1. Arbeitsfelder	32	19. Zusätzliches Engagement in der Diakonie
7	2. Tätigkeitsbereiche	33	20. Weg zum Freiwilligen Engagement
8	3. Hauptamtliche Begleitung der Freiwilligen	34	21. Zusätzliches Freiwilliges Engagement außerhalb der Diakonie
14	4. Freiwillige, die für die Begleitung der Freiwilligen zuständig sind	35	22. Bedeutung der Religiosität / Spiritualität
16	5. Rahmenbedingungen für Freiwilliges Engagement	36	23. Gewünschte Unterstützung
17	6. Anerkennung	37	24. Geschlecht
18	7. Qualifizierung der Freiwilligen	38	25. Alter
20	8. Fortbildungsmodule für Freiwillige	39	26. Konfessionszugehörigkeit
21	9. Finanzielle Entschädigung für das Freiwillige Engagement	40	27. Schulbildung
22	10. Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen	41	28. Bildungsstand
24	11. Unterstützung des Freiwilligen Engagements	42	29. Familiäre Lebenssituation
25	12. Anzahl der freiwillig Engagierten	43	30. Beruf beziehungsweise Tätigkeit
26	Teil B: Erhebung unter den Freiwilligen in den Einrichtungen und Diensten der Diakonie	44	31. Berufsumfang
26	13. Bisherige Dauer des Freiwilligen Engagements	44	Statistisches Freiwilligenprofil
27	14. Entfernung zwischen Wohn- und Einsatzort	45	Ausblick
		47	Impressum

Vorwort

Freiwilliges Engagement ist aus diakonischen Diensten und Einrichtungen nicht wegzudenken. Das christliche Menschenbild ist wesentlich vom Gedanken der Freiheit geprägt: Zur Freiheit hat uns Christus befreit (Galater 5,1). Menschen, die sich freiwillig in der Diakonie engagieren, leben diese Freiheit, indem sie Gestalterinnen und Gestalter von Solidarität und Gerechtigkeit im Gemeinwesen sind.

In Anlehnung an das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft 2011 hatte das Diakonische Werk der EKD das Thema „Freiwilliges Engagement“ zu seinem Jahresthema 2011 gewählt. Ziel war es zum einen, die Vielfalt Freiwilligen Engagements in der Diakonie sichtbar zu machen, zum anderen die Beteiligung von Interessierten an Freiwilligentätigkeiten und aktiver Bürgerschaft zu erhöhen.

Um die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen für bereits bestehendes Engagement nachhaltig zu verbessern, war es wichtig, einen Überblick darüber zu erhalten, wie viele Menschen insgesamt in Einrichtungen und Diensten der Diakonie engagiert sind. Um die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen für Freiwilliges Engagement gezielt und langfristig zu verändern, interessierte die Diakonie, wer ihre Freiwilligen sind, in welchen Tätigkeitsfeldern sie aktiv sind, in welcher Form und in welchem Umfang sie sich engagieren und was sie dazu bewegt, diesen Einsatz zu leisten.

Die nun vorliegenden Ergebnisse einer repräsentativen Studie zum Freiwilligen Engagement in Einrichtungen und Diensten der Diakonie geben über diese und zahlreiche weitere Fragen Aufschluss.

Es ist erfreulicherweise gelungen, sowohl diakonische Einrichtungen und Dienste als auch Freiwillige selbst zu ihrem Engagement zu befragen. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Untersuchung liegen Ihnen auf den folgenden Seiten vor. Insbesondere die beachtliche Zahl von 700.000 Freiwilligen hat die Diakonie überrascht und zeigt nicht zuletzt, dass die Diakonie vielseitige und interessante Engagementfelder zu bieten hat.

Es freut mich sehr, dass das Jahresthema 2011 Anstoß war, eine solch umfangreiche Studie durchzuführen, und ich bin sicher, dass die Ergebnisse nachhaltig als hilfreiche Grundlage dienen werden, die Rahmenbedingungen für Freiwilliges Engagement in der Diakonie weiterzuentwickeln und zu optimieren.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

OKR Johannes Stockmeier

Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland

Methodische Grundlagen der Erhebung

Es wurden 1.500 repräsentativ ausgewählte Einrichtungen und Dienste der Diakonie telefonisch interviewt. Gleichzeitig erhielten die Auskunft gebenden Einrichtungen Fragebogen, die an freiwillig Engagierte in den Einrichtungen und Diensten weitergeleitet und von diesen beantwortet wurden. Von den Rückläufen der Personenbefragung wurden wiederum über 1.000 Fragebogen repräsentativ auf die Landesverbände und Arbeitsfelder verteilt.

Grundlage war eine repräsentative proportionale Stichprobe anhand der regionalen Verteilung der Landesverbände und

innerhalb der Landesverbände nach der prozentualen Verteilung der Arbeitsfelder. Daher entspricht die prozentuale Verteilung in der Stichprobe derjenigen in der Grundgesamtheit.

Die Datenerhebung erfolgte anonym und unter strenger Beachtung des Datenschutzes.

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Studie dargestellt. Die in den Kapiteln dargestellten Fragen entsprechen denen des Fragebogens. Dieser ist auf Anfrage erhältlich.

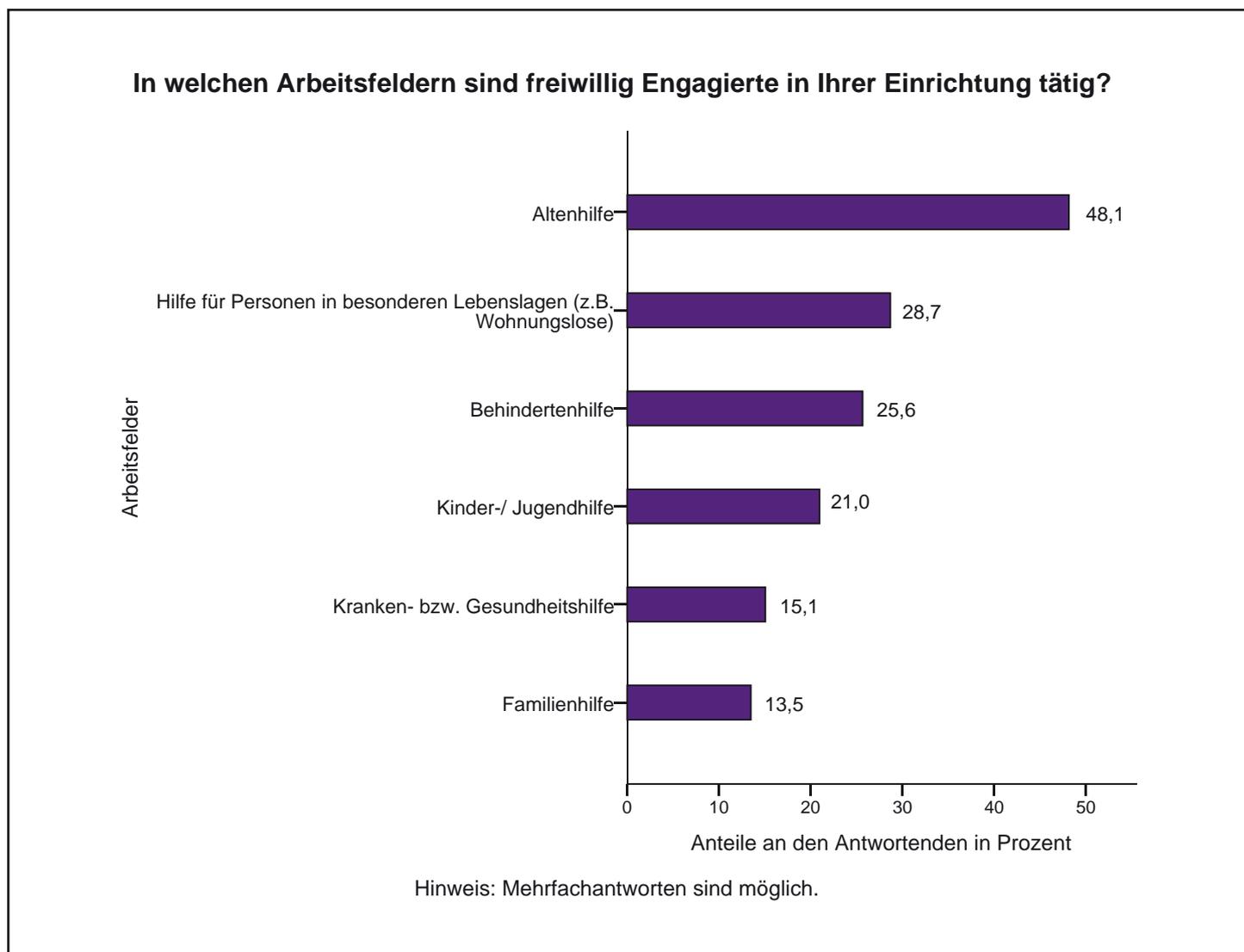
Ergebnisse

Teil A: Erhebung unter den Einrichtungen und Diensten der Diakonie

Die Befragung ergab, dass im Jahr 2010 etwa 700.000 Menschen in Einrichtungen und Diensten der Diakonie freiwillig engagiert waren. Unter Berücksichtigung des Konfidenzintervalls liegt die Zahl freiwillig Engagierter in der Diakonie bundesweit zwischen 670.000 und 740.000 Personen. Dabei waren bei über der Hälfte der befragten Einrichtungen und Dienste der Diakonie (51 Prozent) bis zu 10 Personen freiwillig engagiert, bei 19 Prozent zwischen 11 und 20 Freiwillige und bei 11 Prozent zwischen 21 und 30 freiwillig Engagierte.

1. Arbeitsfelder

48 Prozent der Einrichtungen und Dienste der Diakonie gaben an, dass die freiwillig Engagierten in der Altenhilfe tätig seien, 28,7 Prozent in den Hilfen für Personen in besonderen Lebenslagen (zum Beispiel Wohnungslose), 25,6 Prozent im Bereich der Behindertenhilfe und 21 Prozent in der Kinder- und Jugendhilfe¹. 15 Prozent der Einrichtungen und Dienste ordneten die freiwillig Engagierten der Kranken- und Gesundheitshilfe zu und 13,5 Prozent der Familienhilfe.

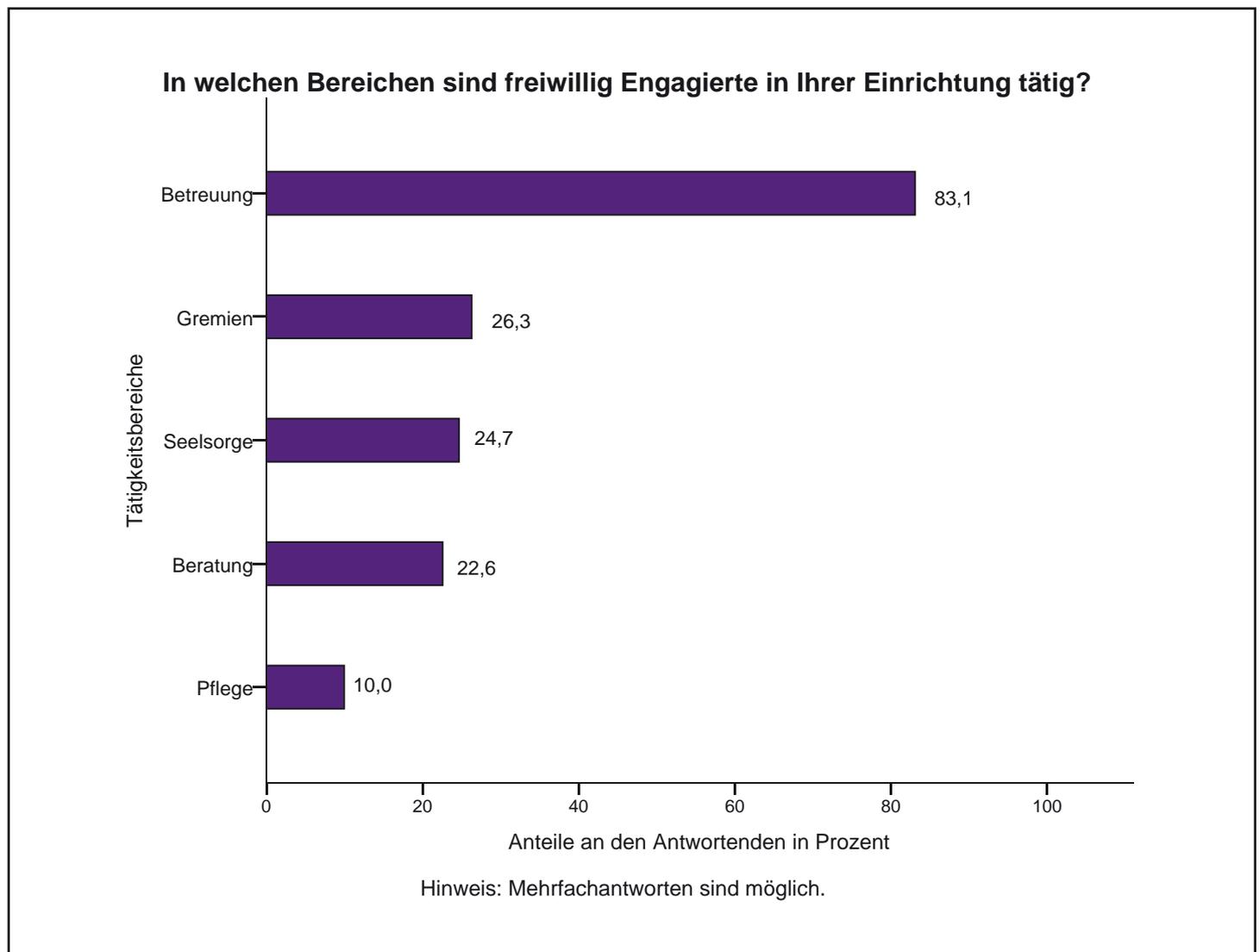


Zu den Hilfen für Personen in besonderen Lebenslagen gehören die Suchthilfe oder die Arbeit für und mit Migranten.

¹ Die Kindertagesstätten wurden in dieser Studie nicht berücksichtigt.

2. Tätigkeitsbereiche

Über vier Fünftel der befragten Einrichtungen und Dienste der Diakonie (83 Prozent) gaben an, dass freiwillig Engagierte im Bereich der Betreuung tätig sind, 26 Prozent der Einrichtungen ordneten die freiwillig Engagierten Gremientätigkeiten zu und ein Viertel (25 Prozent) dem seelsorgerischen Bereich.



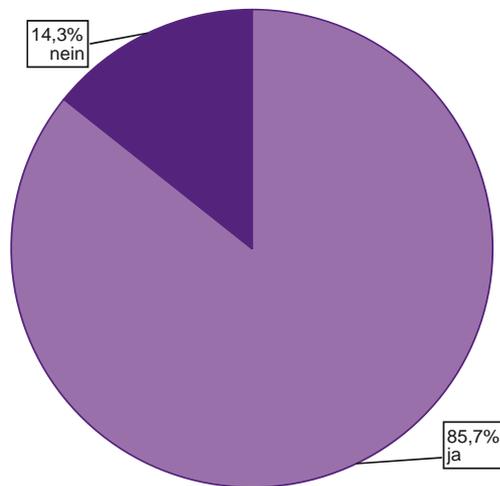
Als weitere Tätigkeitsbereiche wurden genannt: Verwaltung, Buchhaltung, Bürohilfe, Fahrdienst, Transporte, Tafelladen, Diakonie-Shop, Haustechnik, Hauswirtschaft und hauswirtschaftliche Serviceleistungen, Begleit- und Besuchsdienste sowie Freizeitangebote.

3. Hauptamtliche Begleitung der Freiwilligen

a) **Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Freiwilligen durch Hauptamtliche**

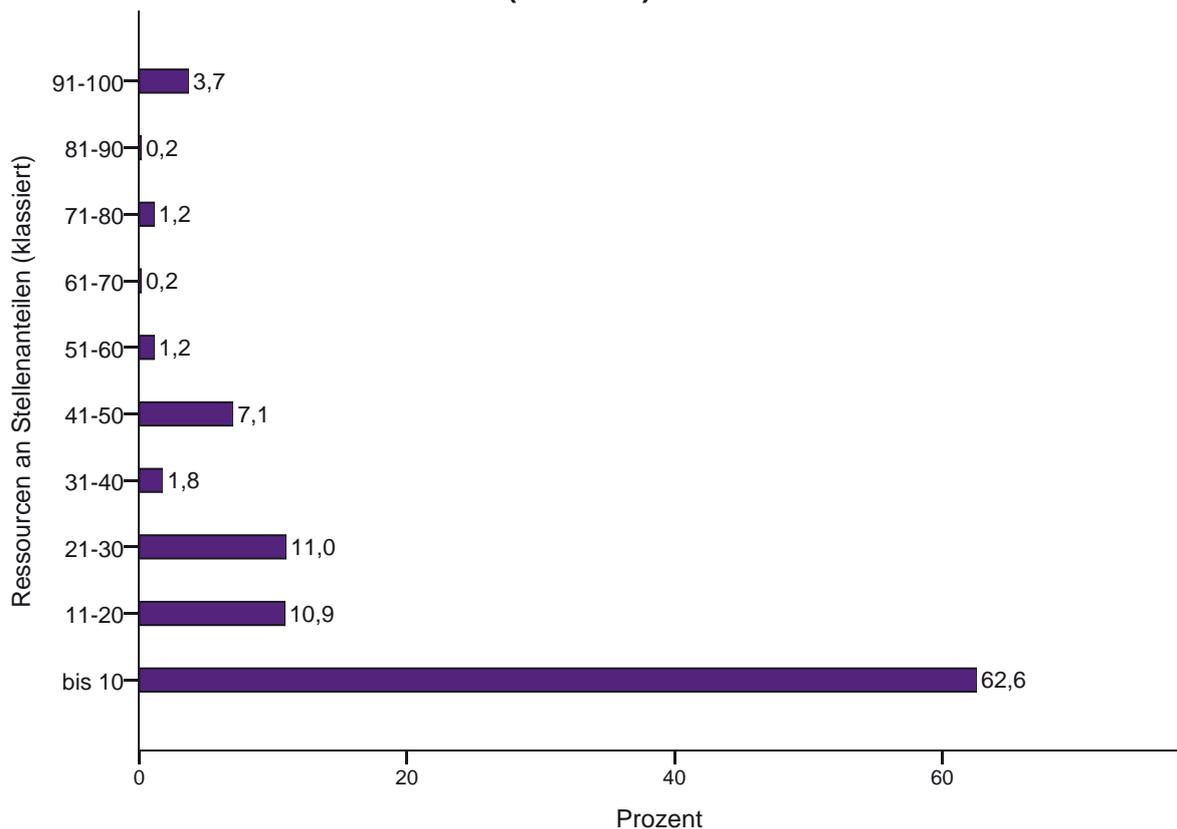
In den meisten der befragten Einrichtungen und Diensten (86 Prozent) stehen Hauptamtliche zur Verfügung, die für die Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Freiwilligen zuständig sind.

Gibt es Hauptamtliche, die für die Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Freiwilligen zuständig sind?



b) Aufgewendete Ressourcen**(1) Stellenanteile, die für die Begleitung der freiwillig Engagierten von hauptamtlich Beschäftigten im Monat aufgewendet werden**

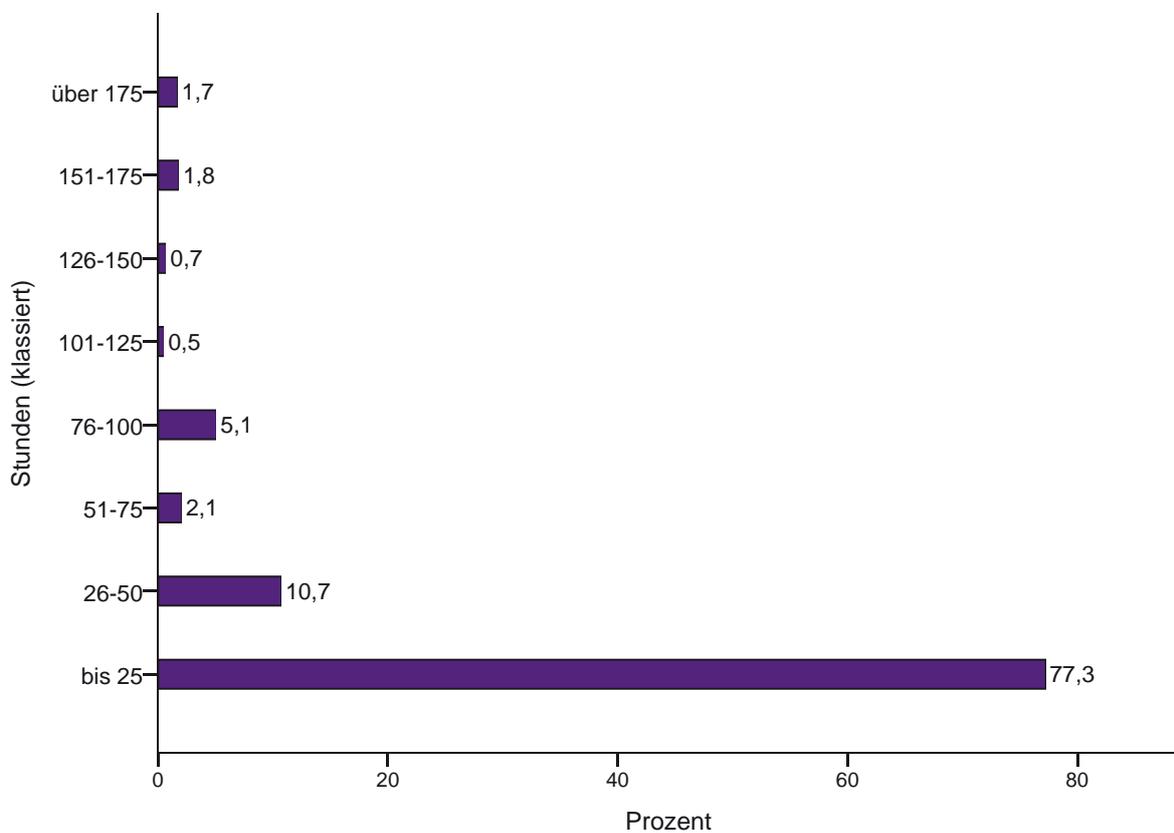
Gefragt nach den Ressourcen an Stellenanteilen, die für die Begleitung der freiwillig Engagierten von hauptamtlich Beschäftigten im Monat aufgewendet werden, wurden bei fast zwei Drittel der Einrichtungen und Dienste (63 Prozent) bis zu 10 Prozent einer Vollzeitstelle eines hauptamtlich Beschäftigten genannt, bei jeweils 11 Prozent zwischen 11 und 20 Prozent sowie zwischen 21 und 30 Prozent einer Vollzeitstelle im Monat. Bei 7 Prozent der Einrichtungen werden zwischen 41 und 50 Prozent einer Vollzeitstelle im Monat für die Begleitung von freiwillig Engagierten aufgewendet.

Wenn ja, wie viele Ressourcen an Stellenanteilen werden für die Begleitung der freiwillig Engagierten von hauptamtlich Beschäftigten im Monat aufgewendet (klassiert)?

(2) Stunden, die für die Begleitung der freiwillig Engagierten von hauptamtlich Beschäftigten im Monat aufgewendet werden

Gemessen an Zeiteinheiten bedeutet dies, dass bei über drei Viertel der befragten Einrichtungen und Dienste der Diakonie (77 Prozent) bis zu 25 Stunden im Monat für die Begleitung der freiwillig Engagierten von hauptamtlich Beschäftigten im Monat aufgewendet werden, bei 11 Prozent der Einrichtungen zwischen 25 und 50 Stunden und bei 5 Prozent zwischen 76 und 100 Stunden.

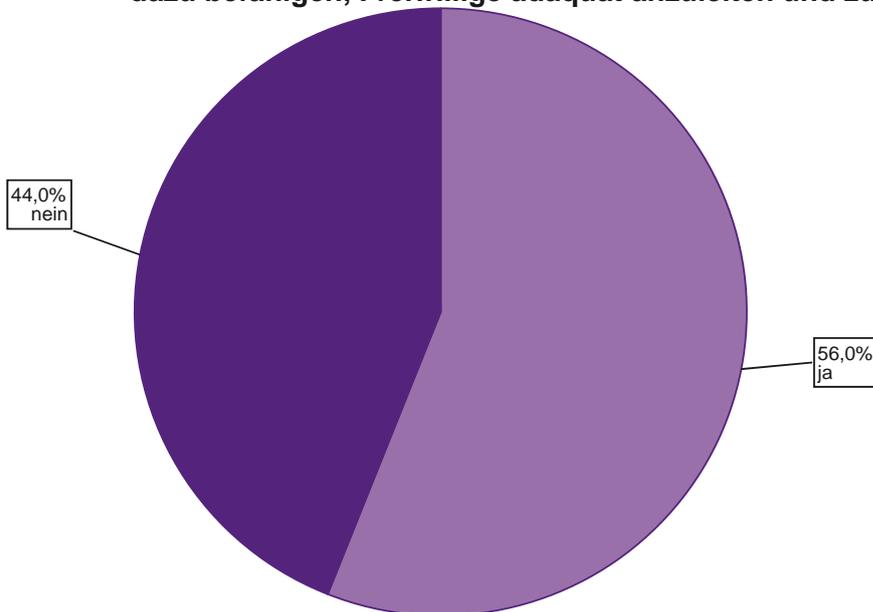
Wenn ja, wie viele Ressourcen an Stunden werden für die Begleitung der freiwillig Engagierten von hauptamtlich Beschäftigten im Monat aufgewendet (klassiert)?



c) Qualifizierung von Hauptamtlichen**(1) Qualifizierungsmaßnahmen/ Fortbildungen**

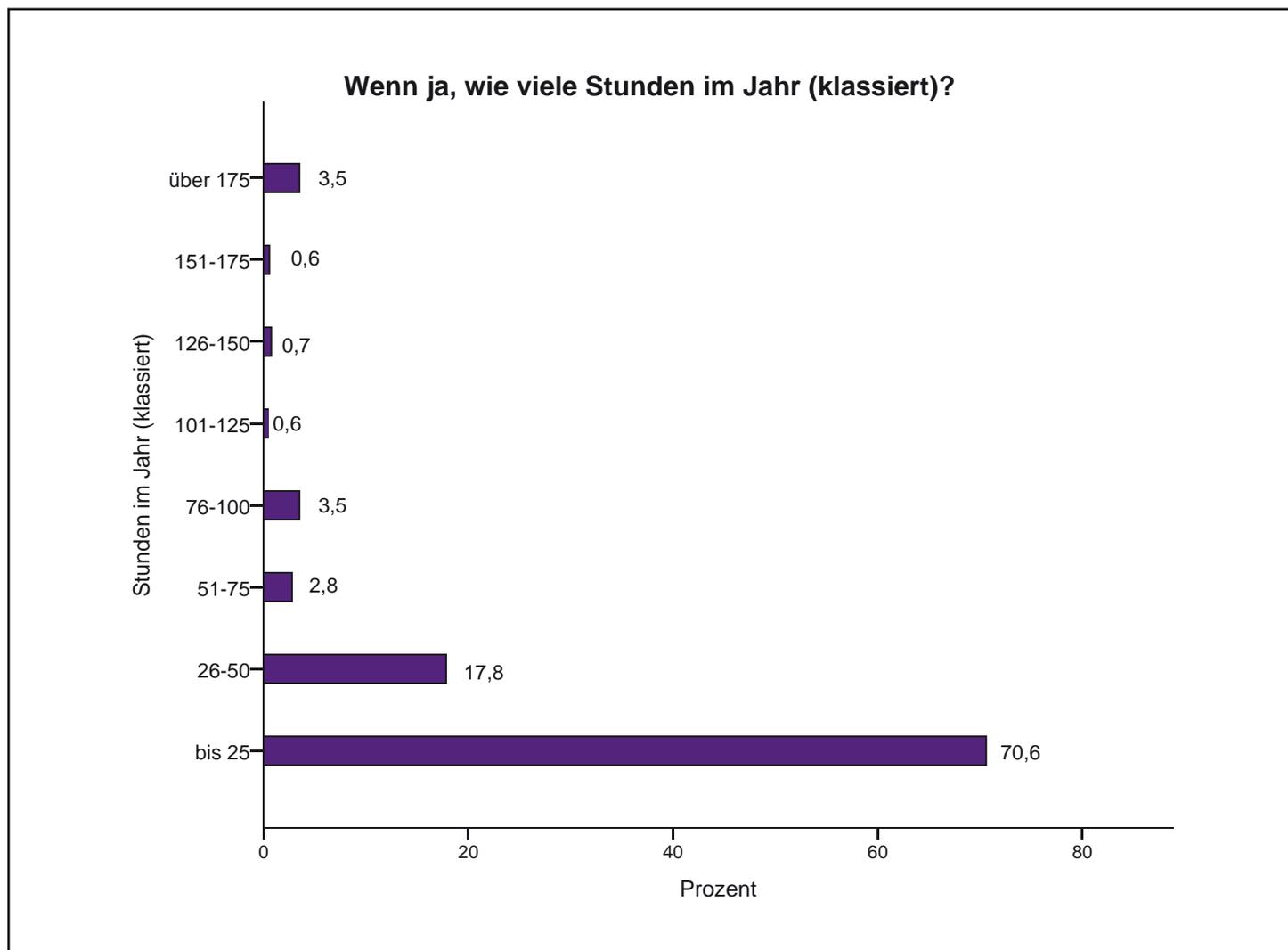
Die Hauptamtlichen nehmen bei über der Hälfte der befragten Einrichtungen und Dienste (56 Prozent) an Qualifizierungsmaßnahmen/Fortbildungen teil, die sie dazu befähigen, Freiwillige adäquat anzuleiten und zu begleiten.

Nehmen die Hauptamtlichen an Qualifizierungsmaßnahmen/ Fortbildungen teil, die sie dazu befähigen, Freiwillige adäquat anzuleiten und zu begleiten?



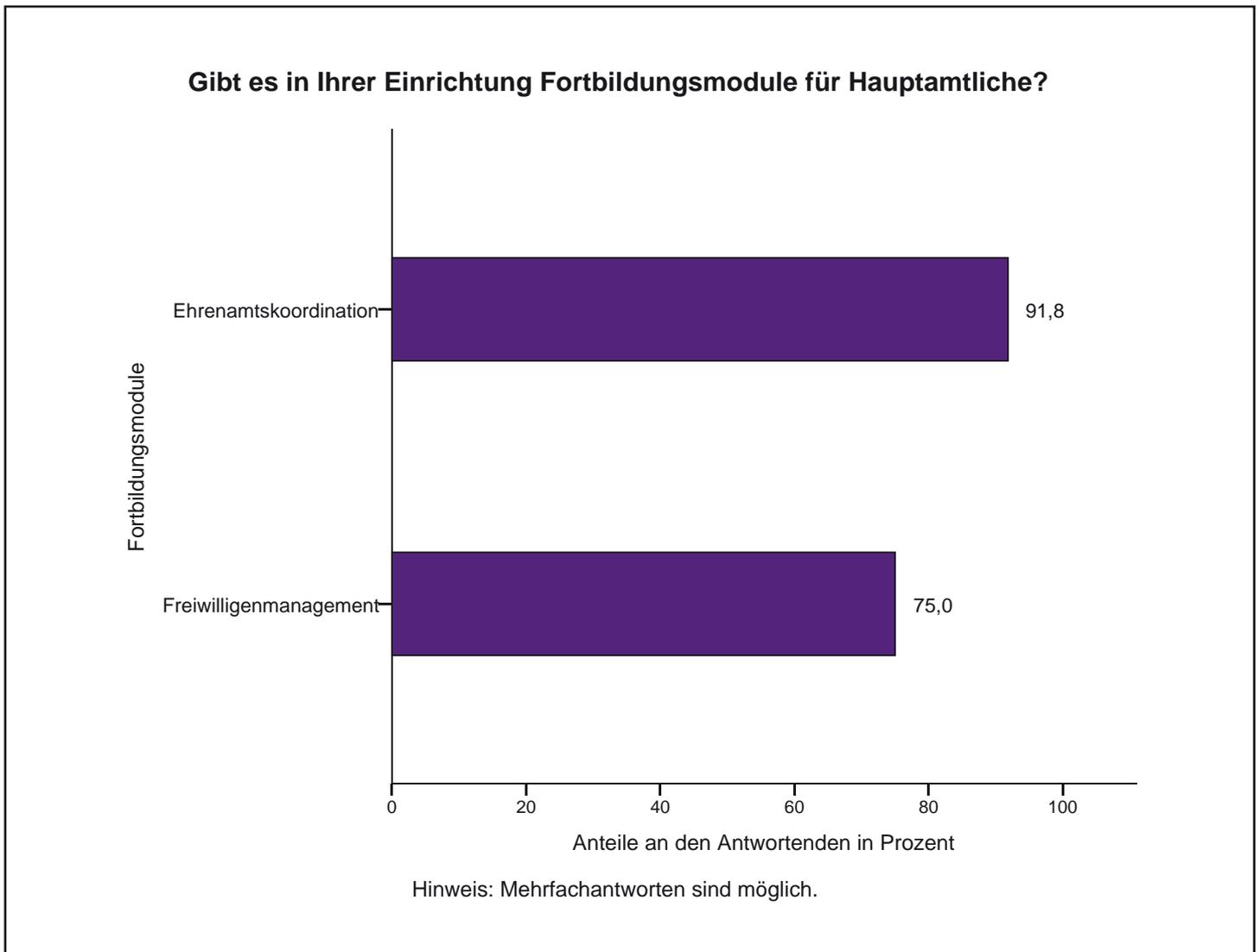
(2) Zeitaufwand für Qualifizierungsmaßnahmen

Der Zeitaufwand für die Qualifizierungsmaßnahmen und Fortbildungen der hauptamtlichen Beschäftigten liegt bei über zwei Drittel der befragten Einrichtungen und Dienste (71 Prozent) pro Jahr bei bis zu 10 Stunden, bei fast einem Fünftel (18 Prozent) zwischen 26 und 50 Stunden und bei 3,5 Prozent zwischen 76 und 100 Stunden im Jahr.



d) Fortbildungsmodule für Hauptamtliche

92 Prozent der befragten Einrichtungen und Dienste gaben als Fortbildungsmodule für Hauptamtliche die Ehrenamtskoordination an und 75 Prozent nannten Freiwilligenmanagement als Fortbildungsmodul.



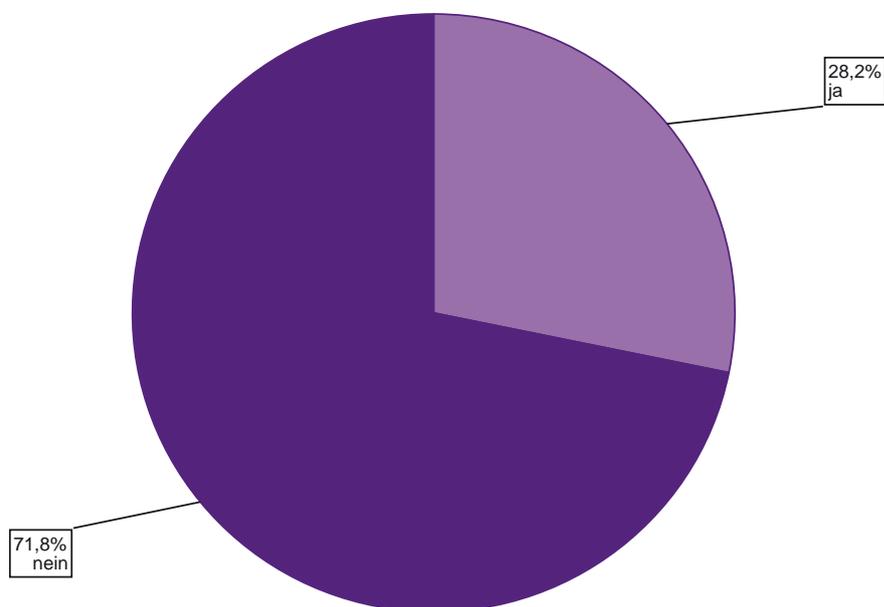
Als weitere Fortbildungsmodule für Hauptamtliche wurden Angebote von der Diakonie sowie themenbezogene Fortbildungen genannt.

4. Freiwillige, die für die Begleitung der Freiwilligen zuständig sind

a) Freiwillige, die für die Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Freiwilligen zuständig sind

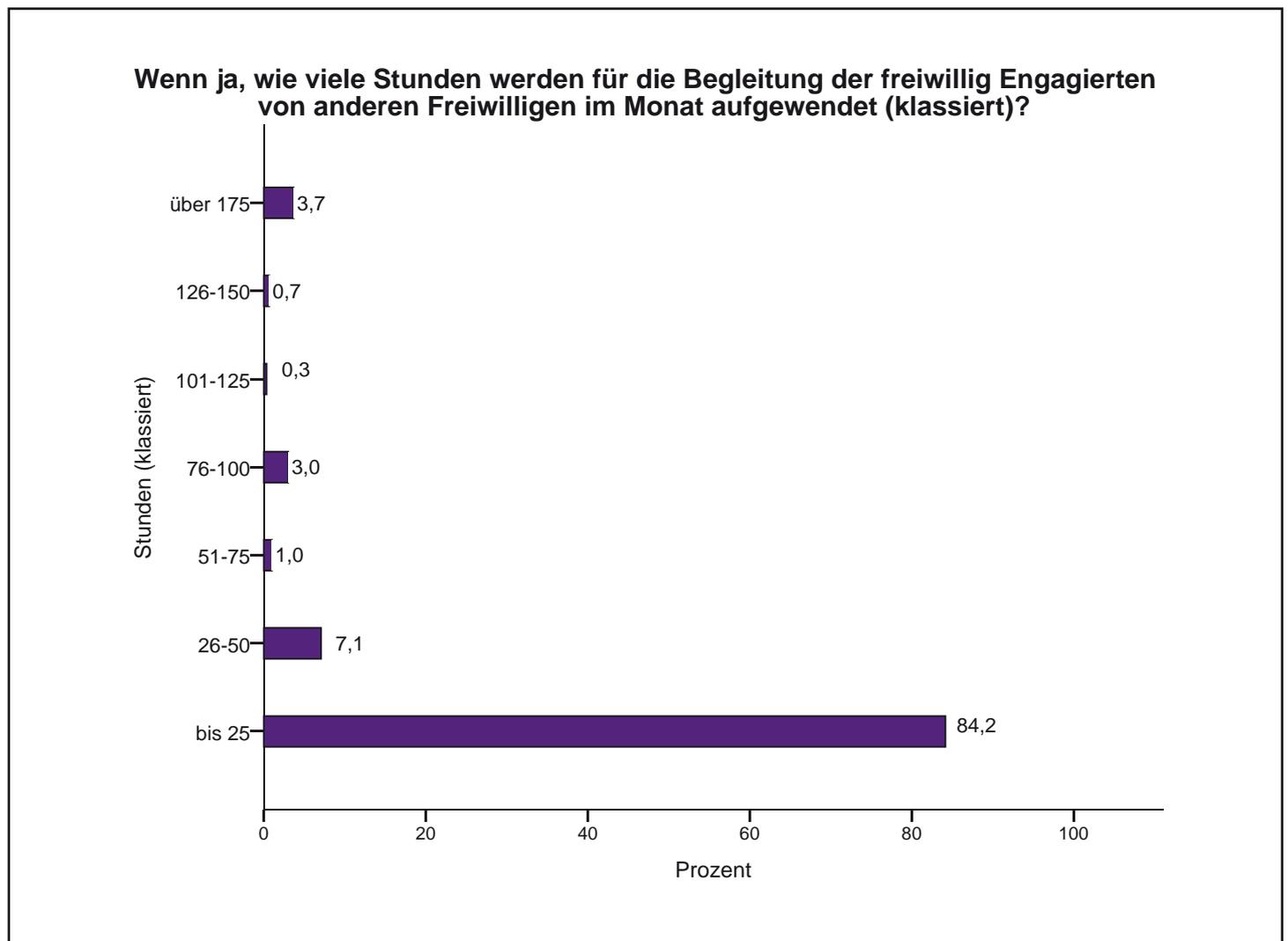
Freiwillige, die für die Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Freiwilligen zuständig sind, gibt es in mehr als einem Viertel der befragten Einrichtungen und Dienste der Diakonie (28 Prozent).

Gibt es Freiwillige, die für die Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Freiwilligen zuständig sind?



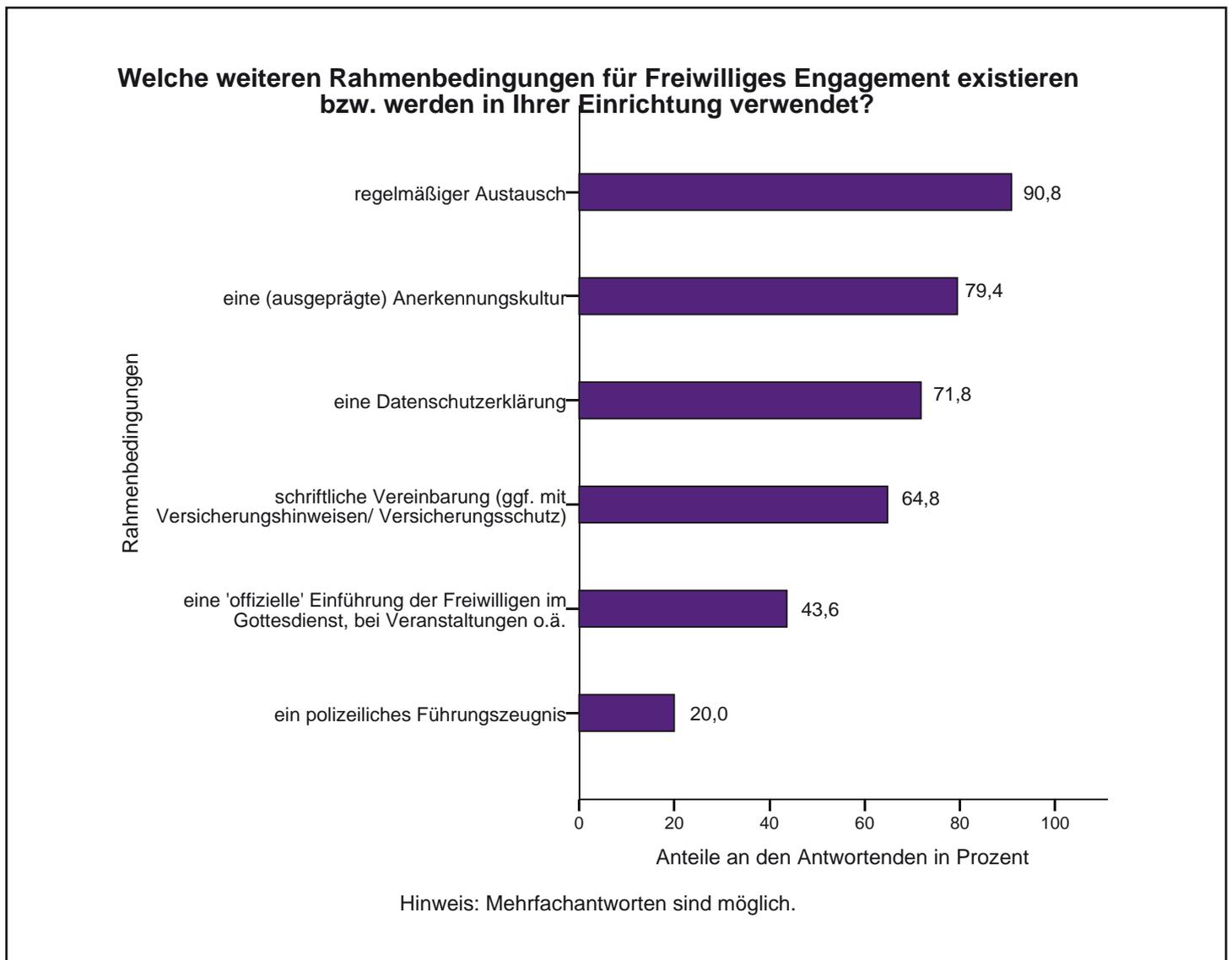
b) Stunden, die für die Begleitung der freiwillig Engagierten von anderen Freiwilligen im Monat aufgewendet werden

Der Zeitaufwand der Freiwilligen für die Anleitung und Begleitung anderer Freiwilliger beträgt bei über vier Fünftel der Einrichtungen (84 Prozent) bis zu 25 Stunden im Monat und bei 7 Prozent der Einrichtungen zwischen 26 und 50 Stunden. Bei 4 Prozent der Einrichtungen liegt er über 175 Stunden und bei 3 Prozent der Einrichtungen zwischen 76 und 100 Stunden.



5. Rahmenbedingungen für Freiwilliges Engagement

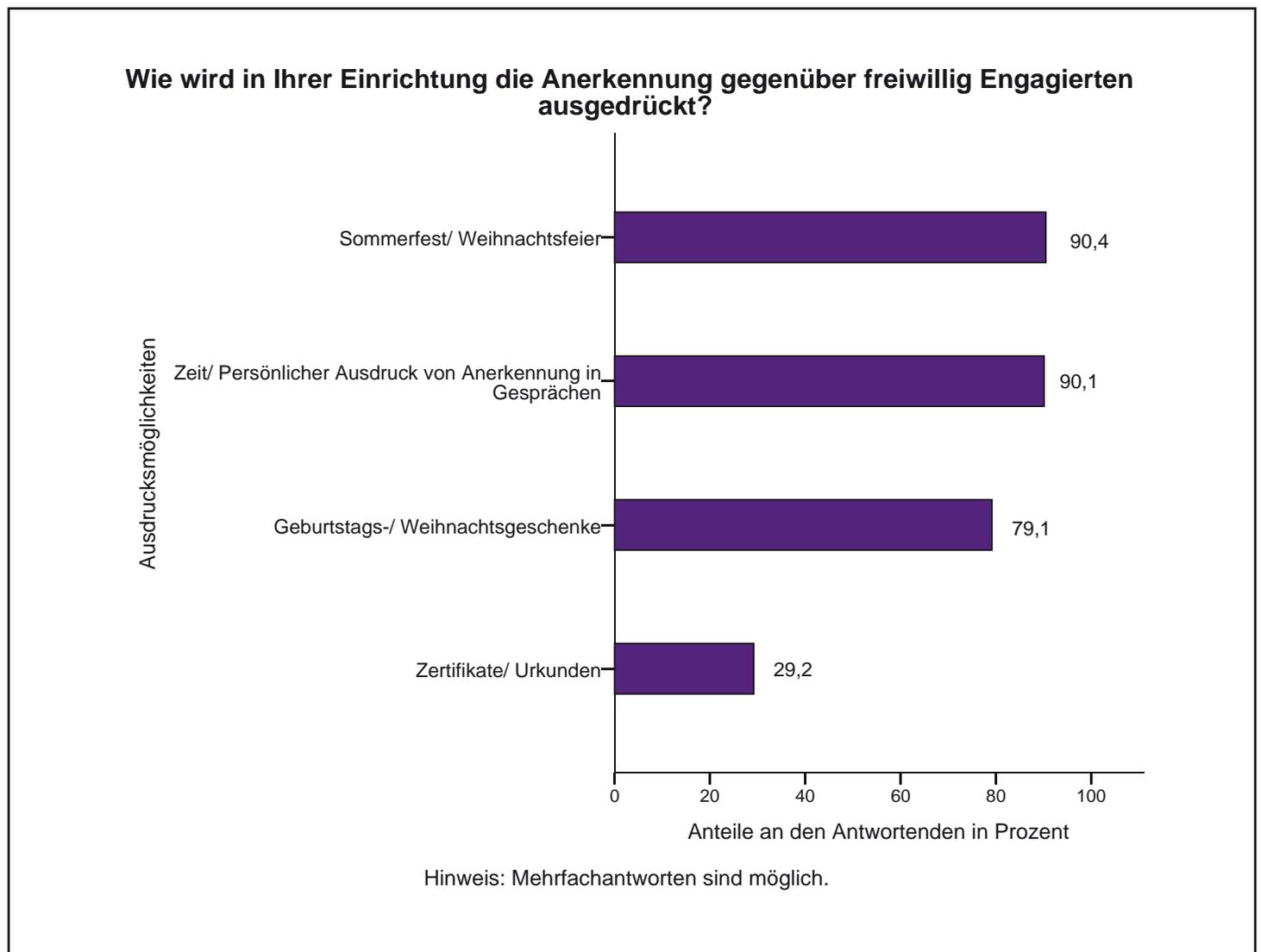
Als Rahmenbedingungen für Freiwilliges Engagement nannten über vier Fünftel der befragten Einrichtungen und Dienste (91 Prozent) regelmäßiger Austausch, 79 Prozent eine (ausgeprägte) Anerkennungskultur, 72 Prozent eine Datenschutzerklärung, 65 Prozent schriftliche Vereinbarungen (gegebenenfalls mit Versicherungshinweisen/Versicherungsschutz) und 44 Prozent eine „offizielle“ Einführung der Freiwilligen im Gottesdienst oder bei Veranstaltungen oder ähnlichem. Ein polizeiliches Führungszeugnis wurde von einem Fünftel der Einrichtungen und Dienste erwähnt (20 Prozent).



Als weitere Rahmenbedingungen wurden Weiterbildungen und interne Schulungen, kleine Feste und Dankeschön-Veranstaltungen, Einladung zu Veranstaltungen und Ausflüge geäußert.

6. Anerkennung

Bei dem Großteil der befragten Einrichtungen und Dienste (jeweils 90 Prozent) wird die Anerkennung für freiwillig Engagierte in Form von Zeit/Persönlichen Gesprächen sowie Sommerfesten/Weihnachtsfeiern ausgedrückt, 79 Prozent nennen Geburtstags-/Weihnachtsgeschenke und 29 Prozent Zertifikate und Urkunden.



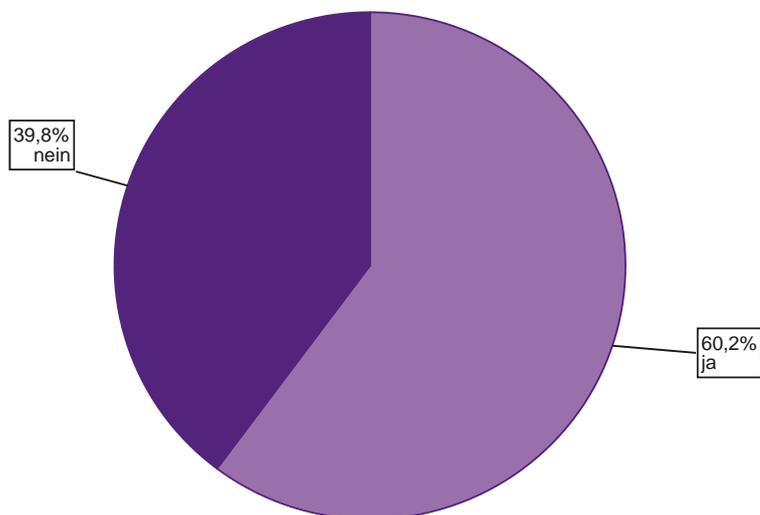
Als weitere Anerkennungsformen wurden regelmäßige Mitarbeitertreffen, Teilnahme an allen Feiern und Veranstaltungen des Hauses, gemeinsame Essen und Betriebsausflüge, Veröffentlichungen in der Zeitung, Ehrenamtsnachmittage und Schulungen geäußert.

7. Qualifizierung der Freiwilligen

(1) Qualifizierungsmaßnahmen

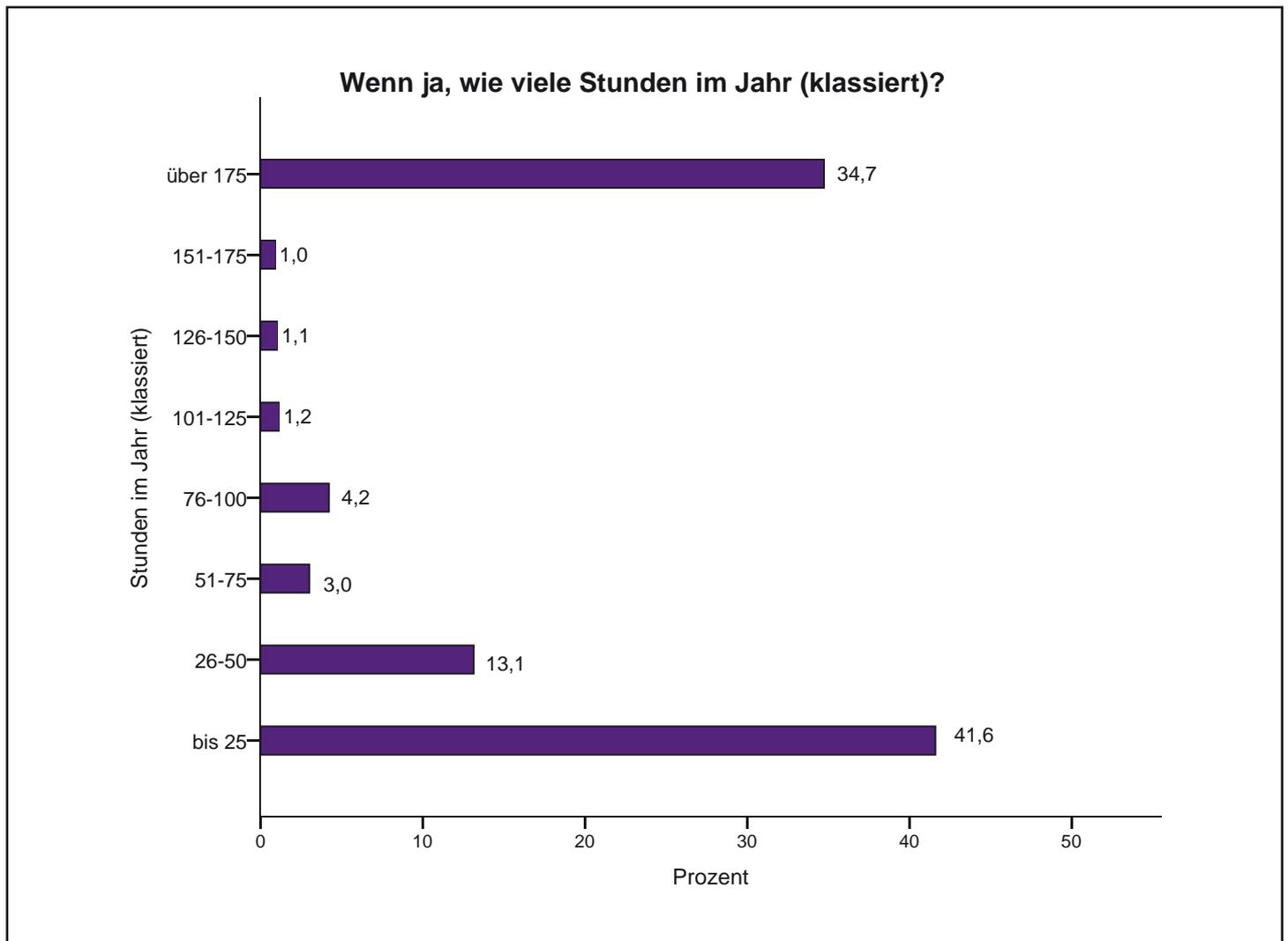
Die Freiwilligen nehmen bei drei Fünftel der befragten Einrichtungen und Dienste (60 Prozent) an Qualifizierungsmaßnahmen und Fortbildungen teil.

Nehmen die Freiwilligen an Qualifizierungsmaßnahmen/ Fortbildungen teil?



(2) Zeitaufwand für Qualifizierungsmaßnahmen

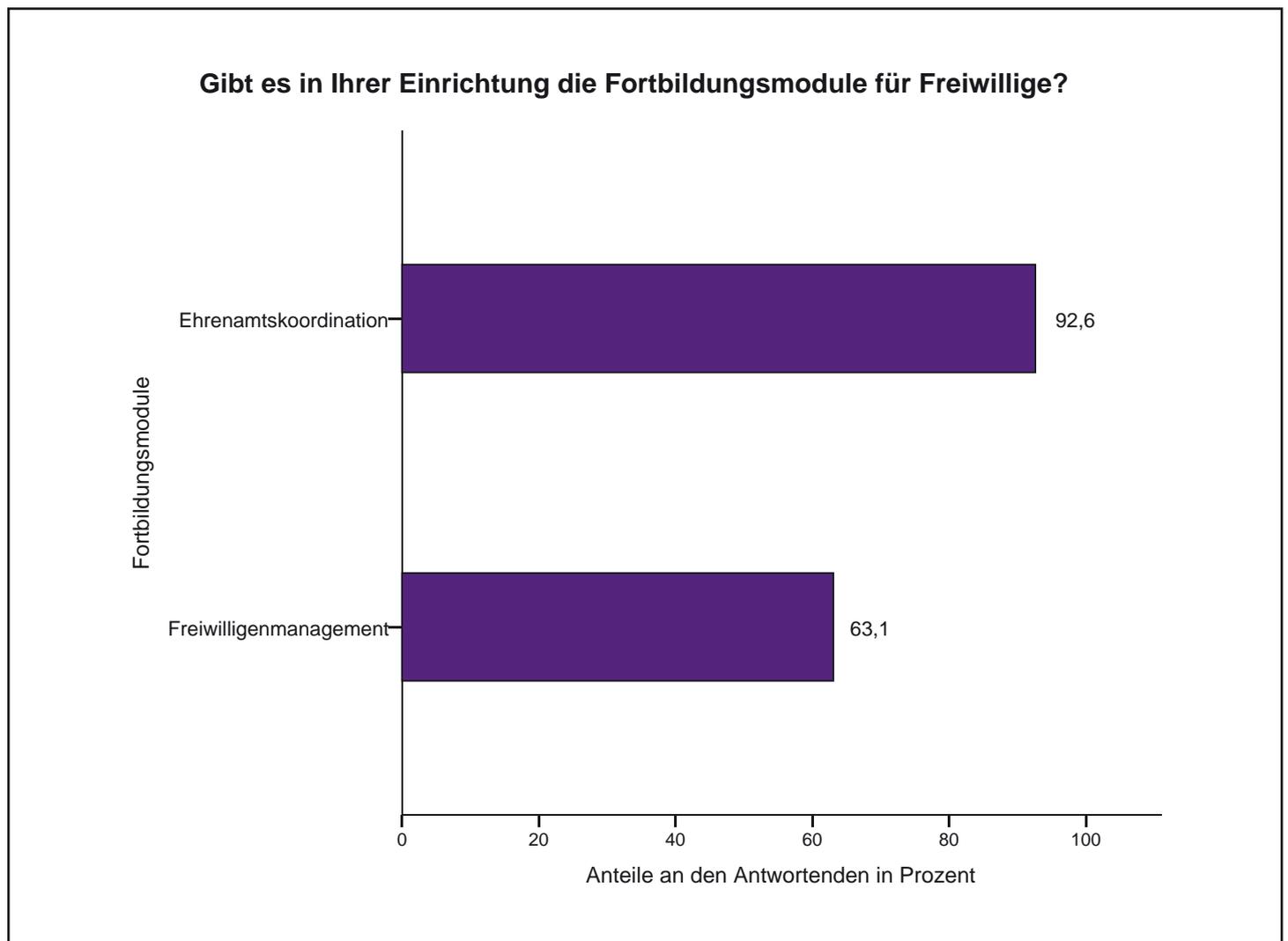
Der Zeitaufwand für die Qualifizierungsmaßnahmen von Freiwilligen für die Anleitung, Begleitung und Koordination von Freiwilligen liegt bei 42 Prozent der Einrichtungen bei bis zu 25 Stunden im Jahr, bei 13 Prozent zwischen 26 und 50 Stunden, bei 4 Prozent zwischen 76 und 100 Stunden und bei immerhin 35 Prozent über 175 Stunden im Jahr.



8. Fortbildungsmodule für Freiwillige

(3) Fortbildungsmodule für Freiwillige in Ihrer Einrichtung

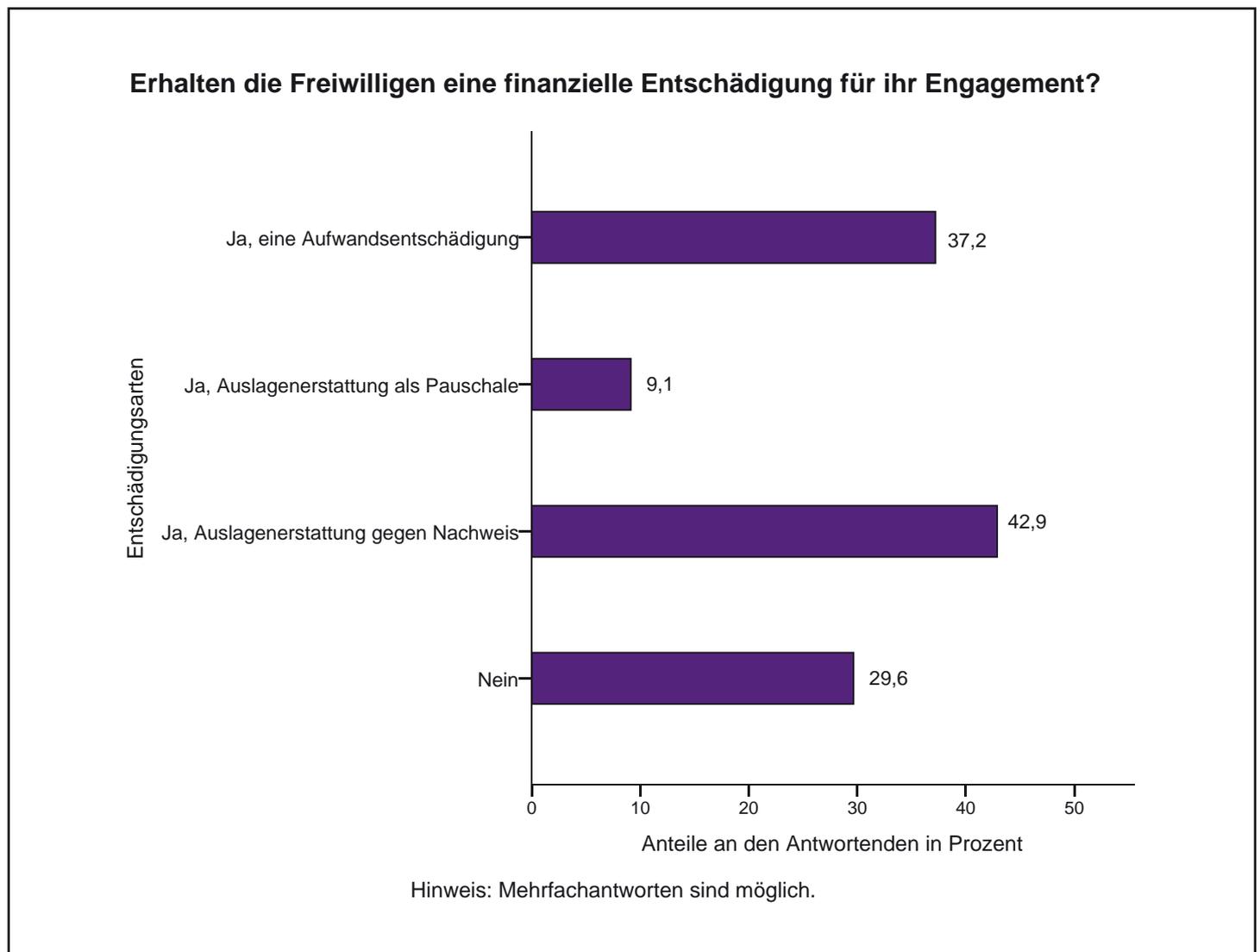
Als Fortbildungsmodule für Freiwillige in den Einrichtungen und Diensten nannten 93 Prozent der Einrichtungen die Ehrenamtskoordination und 63 Prozent das Freiwilligenmanagement.



Als weitere Fortbildungsmodule wurden Schulungen über Krankheitsbilder sowie fachspezifische Weiterbildungen sowie regelmäßige Supervision angegeben.

9. Finanzielle Entschädigung für das Freiwillige Engagement

Bei über zwei Fünftel der befragten Einrichtungen und Dienste (43 Prozent) erhalten die Freiwilligen eine finanzielle Entschädigung für ihr Engagement in Form von einer Auslagenerstattung gegen Nachweis, bei über einem Drittel (37 Prozent) in Form einer Aufwandsentschädigung, und bei 9 Prozent in Form einer Auslagenerstattung als Pauschale. Bei 30 Prozent der Einrichtungen und Dienste erhalten die Freiwilligen für ihr Engagement keine finanzielle Entschädigung.



Als weitere finanzielle Entschädigungen wurden Fahrtkostenerstattung, kostenlose Teilnahme am Essen sowie Ehrenamtszuschläge genannt.

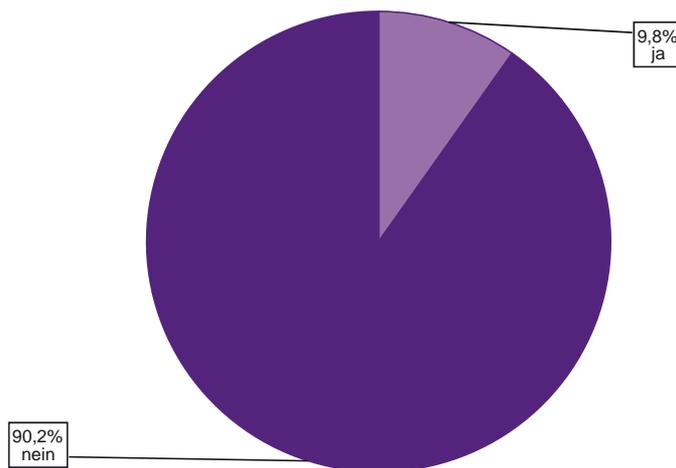
10. Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen

a) Gegenwärtige Kooperationen mit gewerblichen Unternehmen

Bei fast 10 Prozent der befragten Einrichtungen und Dienste der Diakonie bestehen gegenwärtig Kooperationen mit gewerblichen Unternehmen im Bereich des Freiwilligen Engagements (zum Beispiel Seitenwechsel, Social Days von Mitarbeitenden der gewerblichen Unternehmen).

Als Kooperationspartner wurden unter anderem Schulen, Kindergärten und Vereine, regionale Unternehmen, Verkehrs- und Transportunternehmen sowie Dienstleistungsunternehmen genannt.

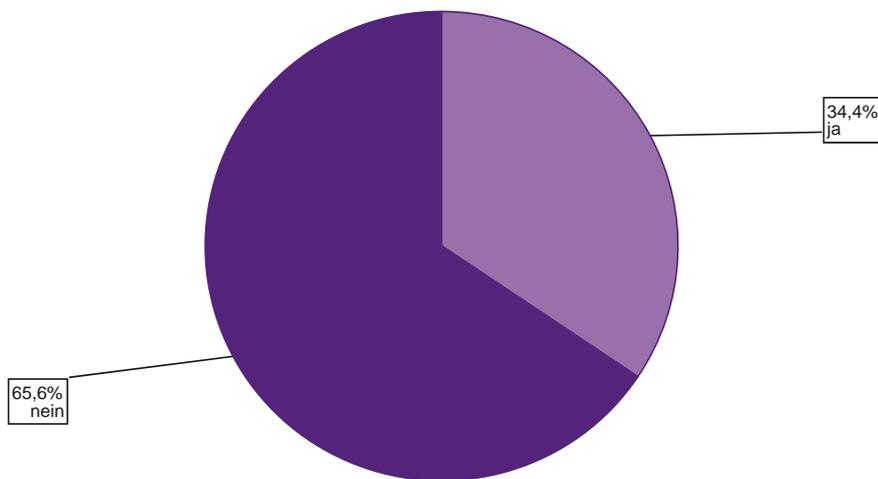
Haben Sie gegenwärtig Kooperationen mit gewerblichen Unternehmen im Bereich des Freiwilligen Engagements in Ihren Einrichtungen?



b) Ihr Interesse an einer zukünftigen Kooperation mit gewerblichen Unternehmen

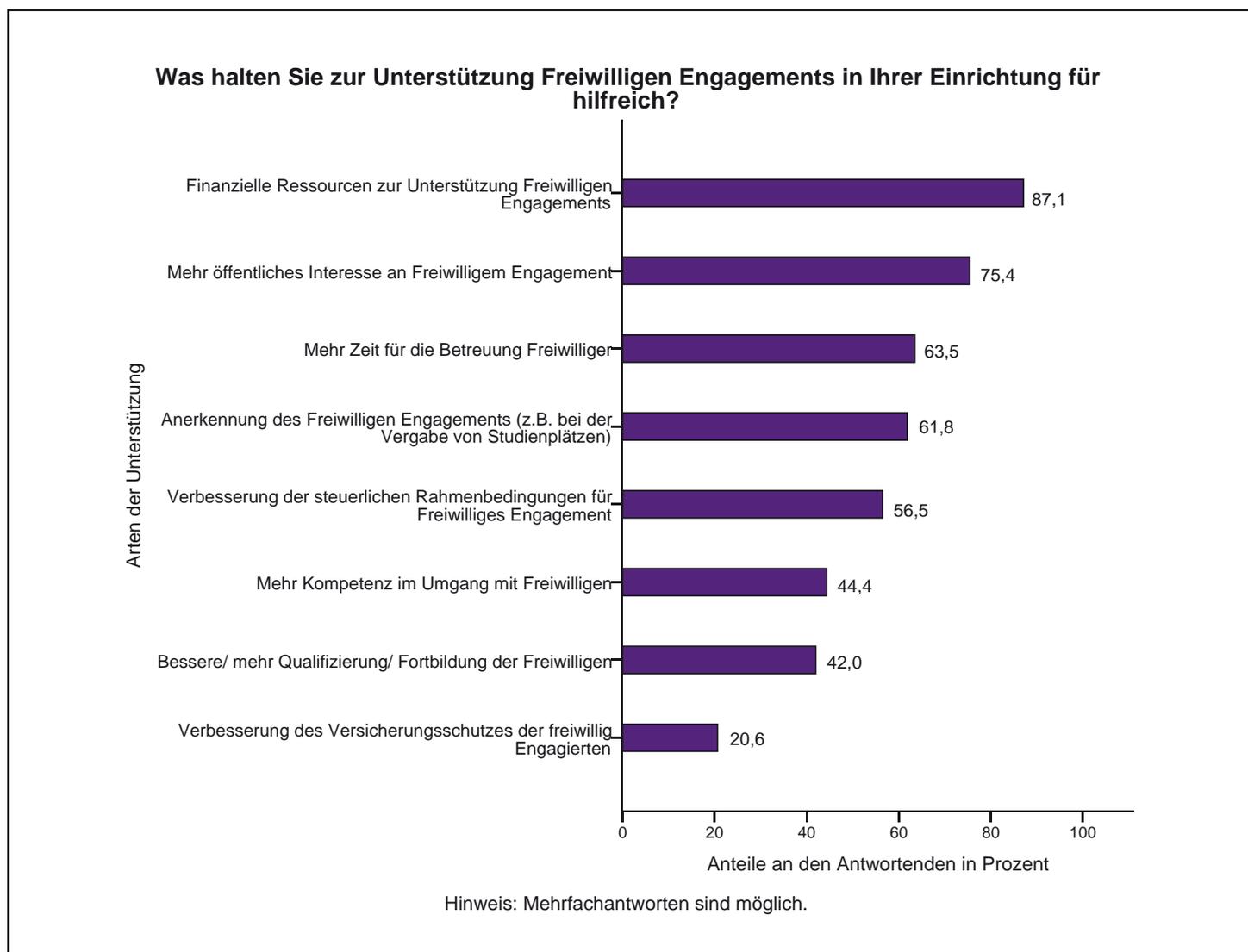
Über ein Drittel der befragten Einrichtungen und Dienste der Diakonie (34 Prozent) hat Interesse an einer zukünftigen Zusammenarbeit zwischen gewerblichen Unternehmen und sozialen Unternehmen im Bereich des Freiwilligen Engagements.

Wenn nein, haben Sie Interesse an einer zukünftigen Zusammenarbeit zwischen gewerblichen Unternehmen und sozialen Unternehmen im Bereich des Freiwilligen Engagements?



11. Unterstützung des Freiwilligen Engagements

Zur Unterstützung Freiwilligen Engagements wünschen sich über vier Fünftel der befragten Einrichtungen und Dienste der Diakonie (87 Prozent) mehr finanzielle Ressourcen, 75 Prozent mehr öffentliches Interesse, 62 Prozent mehr Anerkennung des Freiwilligen Engagements, zum Beispiel bei der Vergabe von Studienplätzen, und 64 Prozent mehr Zeit für die Betreuung Freiwilliger. Über die Hälfte der Einrichtungen (57 Prozent) wünscht sich eine Verbesserung der steuerlichen Rahmenbedingungen für Freiwilliges Engagement. Weiterhin wurde mehr Kompetenz im Umgang mit Freiwilligen, bessere/mehr Qualifizierung/Fortbildung der Freiwilligen und Verbesserung des Versicherungsschutzes der freiwillig Engagierten genannt.

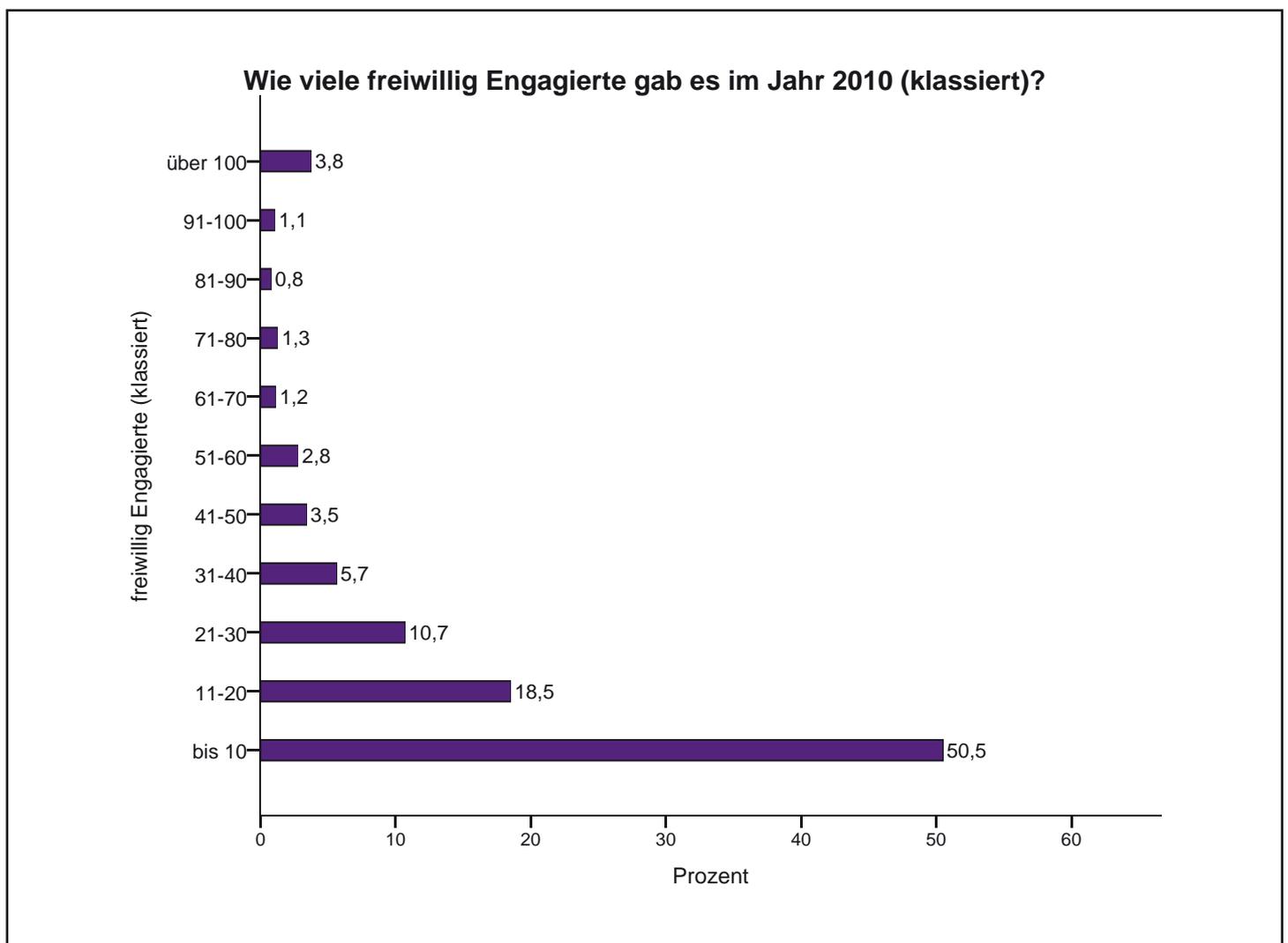


Als weitere Unterstützungswünsche wurden mehr Ehrenamtliche, ein höherer finanzieller Spielraum, mehr Informationen der Bevölkerung sowie die Schaffung eines Freiwilligen-Netzwerkes genannt.

12. Anzahl der freiwillig Engagierten

Im Jahr 2010 waren in Einrichtungen und Diensten der Diakonie etwa 700.000 Menschen freiwillig engagiert. Unter statistischen Gesichtspunkten mit Berücksichtigung statistischer Kennzahlen wie zum Beispiel des Konfidenzintervalls liegt die Zahl freiwillig Engagierter zwischen 670.000 und 740.000 Personen.

Dabei waren bei über der Hälfte der befragten Einrichtungen und Dienste der Diakonie (51 Prozent) bis zu 10 Personen freiwillig engagiert, bei 19 Prozent zwischen 11 und 20 Freiwillige und bei 11 Prozent zwischen 21 und 30 freiwillig Engagierte.

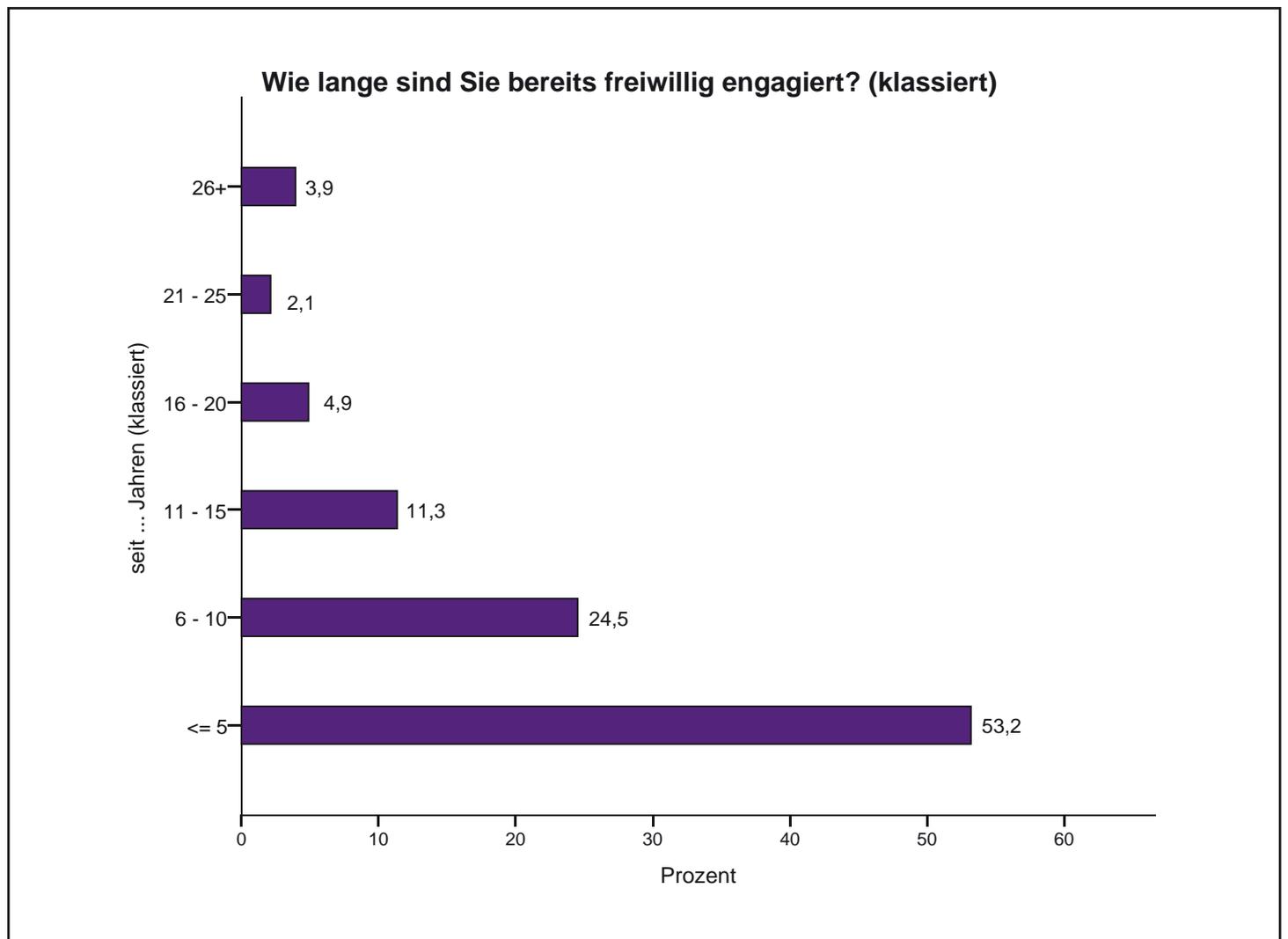


Teil B:
Erhebung unter den Freiwilligen in den Einrichtungen und Diensten der Diakonie

Abschnitt A: Fragen zum Engagement

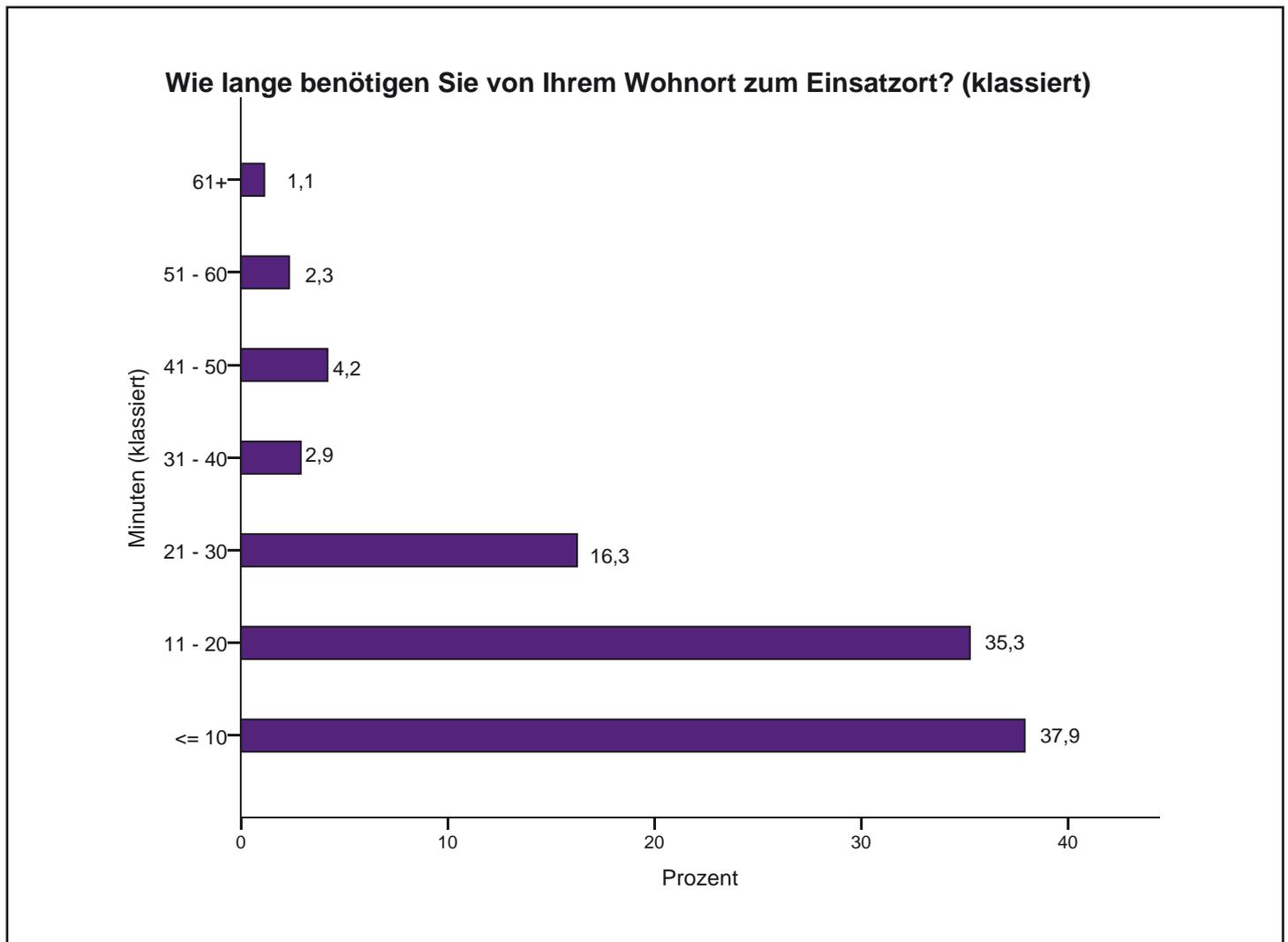
13. Bisherige Dauer des Freiwilligen Engagements

Über drei Viertel der befragten Freiwilligen (78 Prozent) sind bis zu 10 Jahren freiwillig engagiert, 53 Prozent bis zu 5 Jahren und 25 Prozent zwischen 6 und 10 Jahren. 11 Prozent der freiwillig Engagierten sind zwischen 11 und 15 Jahren freiwillig tätig.



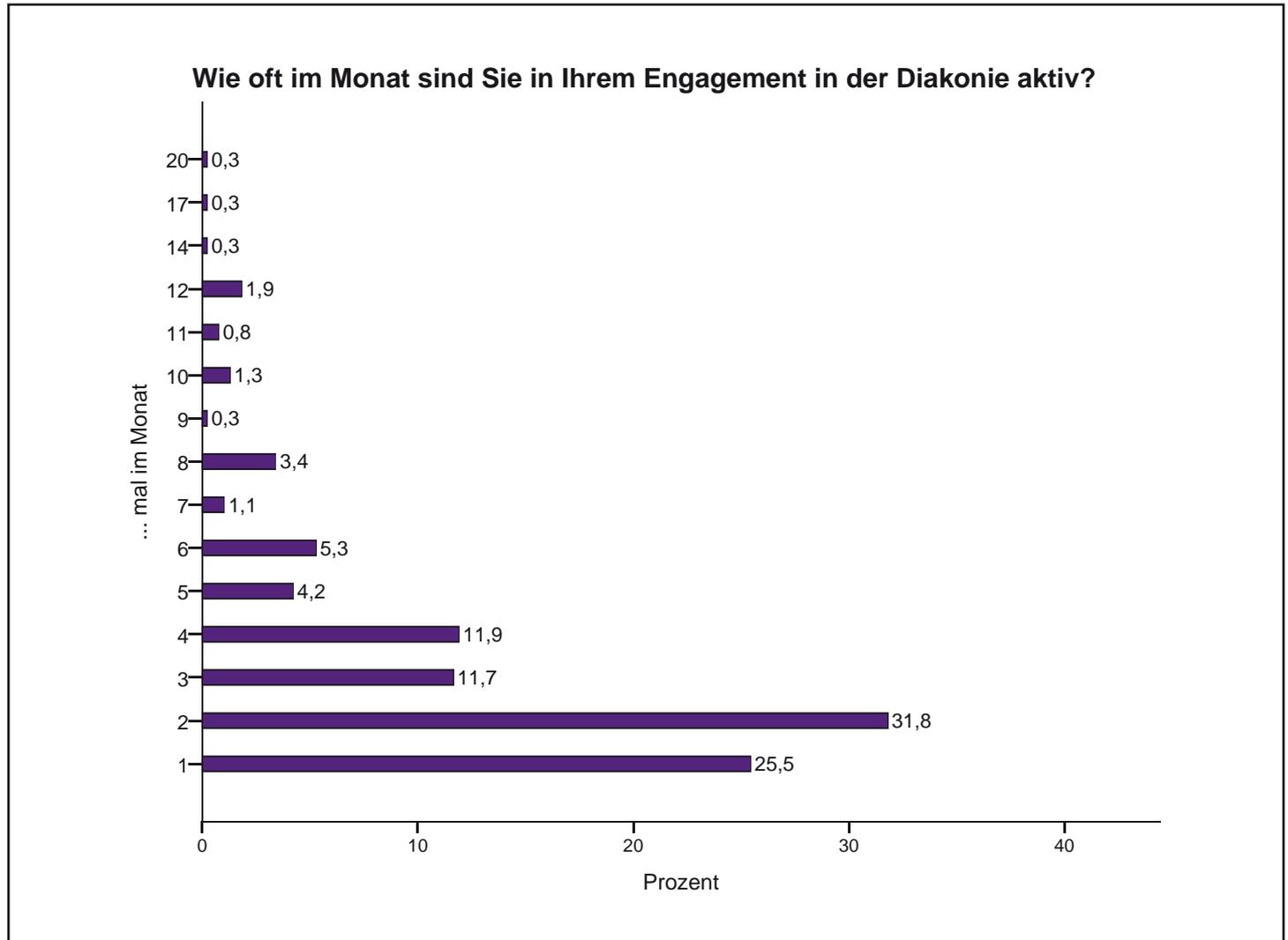
14. Entfernung zwischen Wohn- und Einsatzort

Für den Weg vom Wohnort zum Einsatzort benötigt über ein Drittel der befragten Freiwilligen (38 Prozent) bis zu 10 Minuten und 35 Prozent zwischen 11 und 20 Minuten. 16 Prozent sind zwischen 21 und 30 Minuten unterwegs.



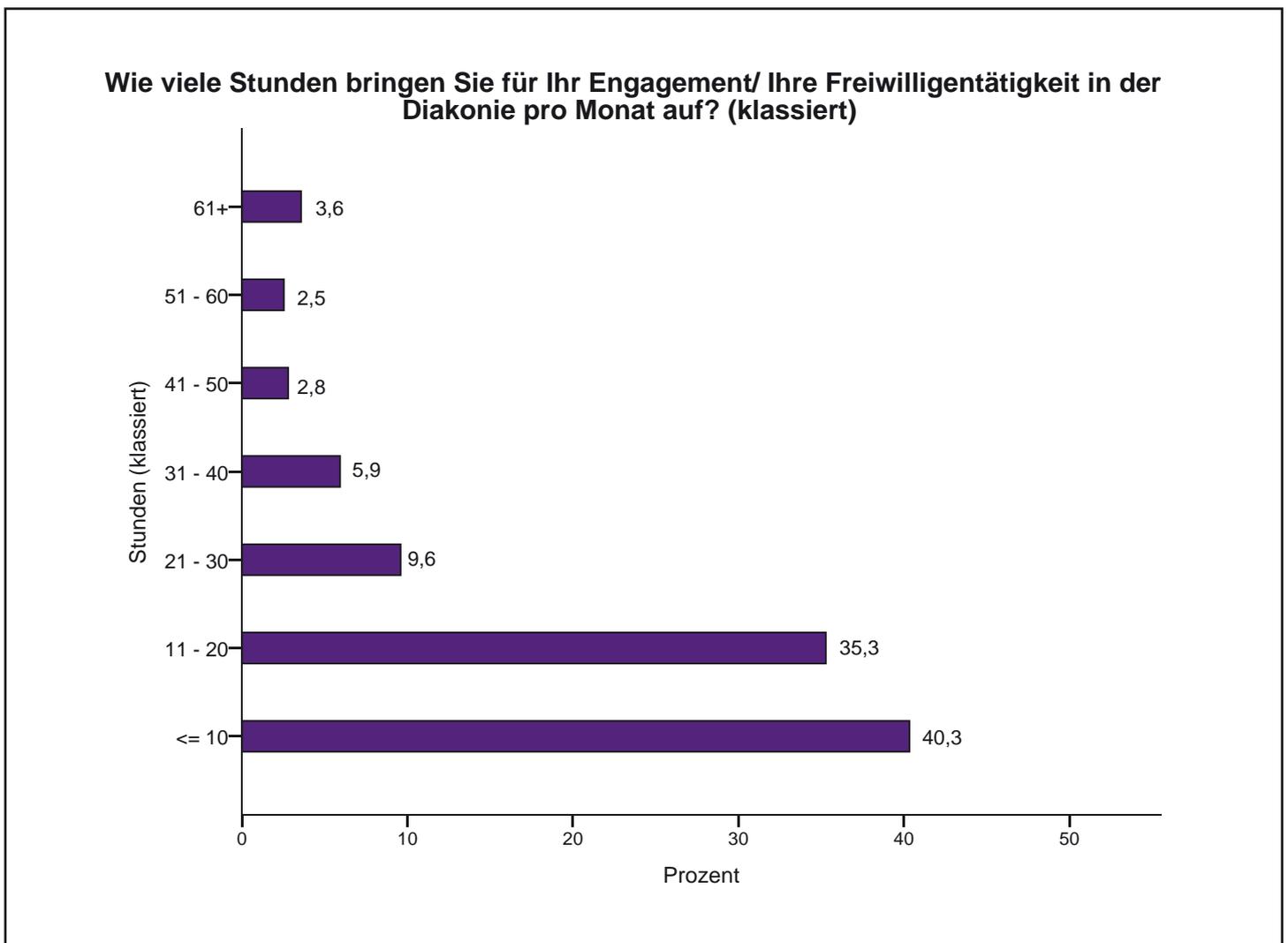
15. Häufigkeit des Engagements

Ein Viertel der befragten Freiwilligen ist einmal im Monat in ihrem Engagement in der Diakonie aktiv, 32 Prozent sind zweimal und jeweils 12 Prozent sind 3- und 4-mal aktiv.



16. Zeit, die für das Engagement aufgebracht wird

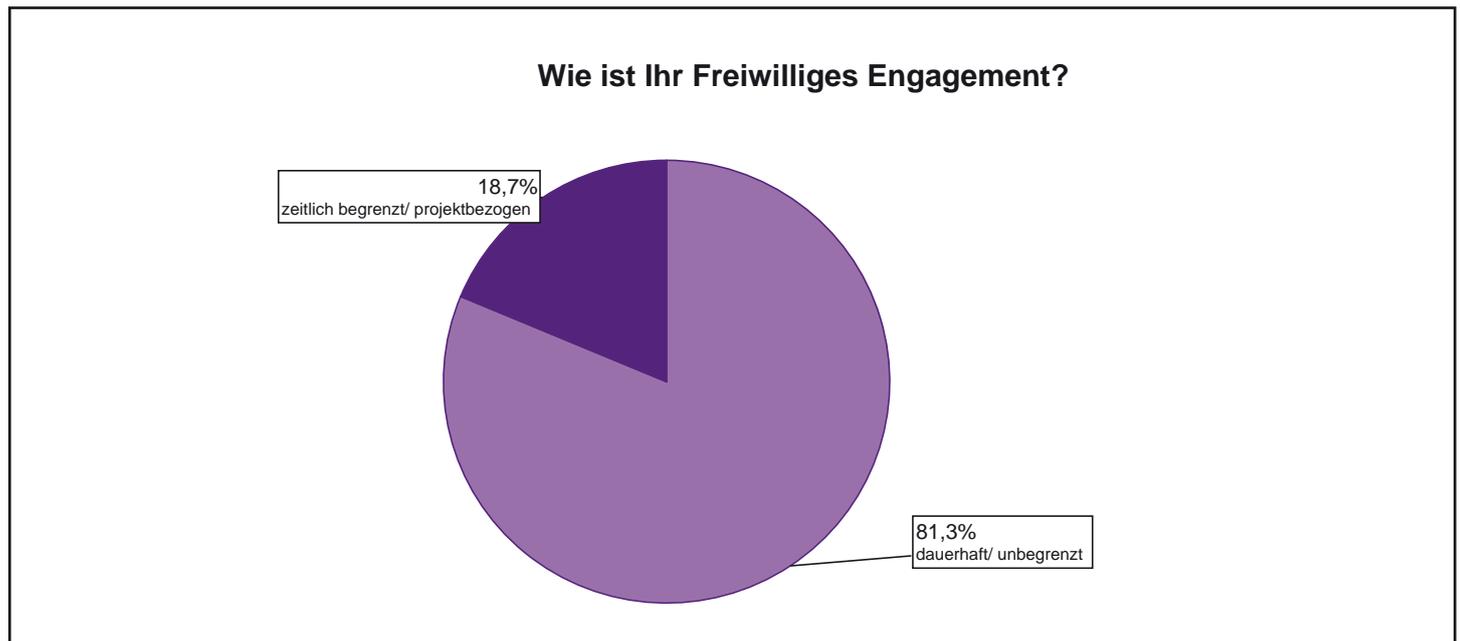
Gemessen an der Zeit bringen zwei Fünftel (40 Prozent) der befragten Freiwilligen bis zu 10 Stunden im Monat für ihr Engagement beziehungsweise die Freiwilligentätigkeit auf, über ein Drittel (35 Prozent) zwischen 11 und 20 Stunden im Monat und 10 Prozent zwischen 21 und 30 Stunden.



17. Art des Freiwilligen Engagements

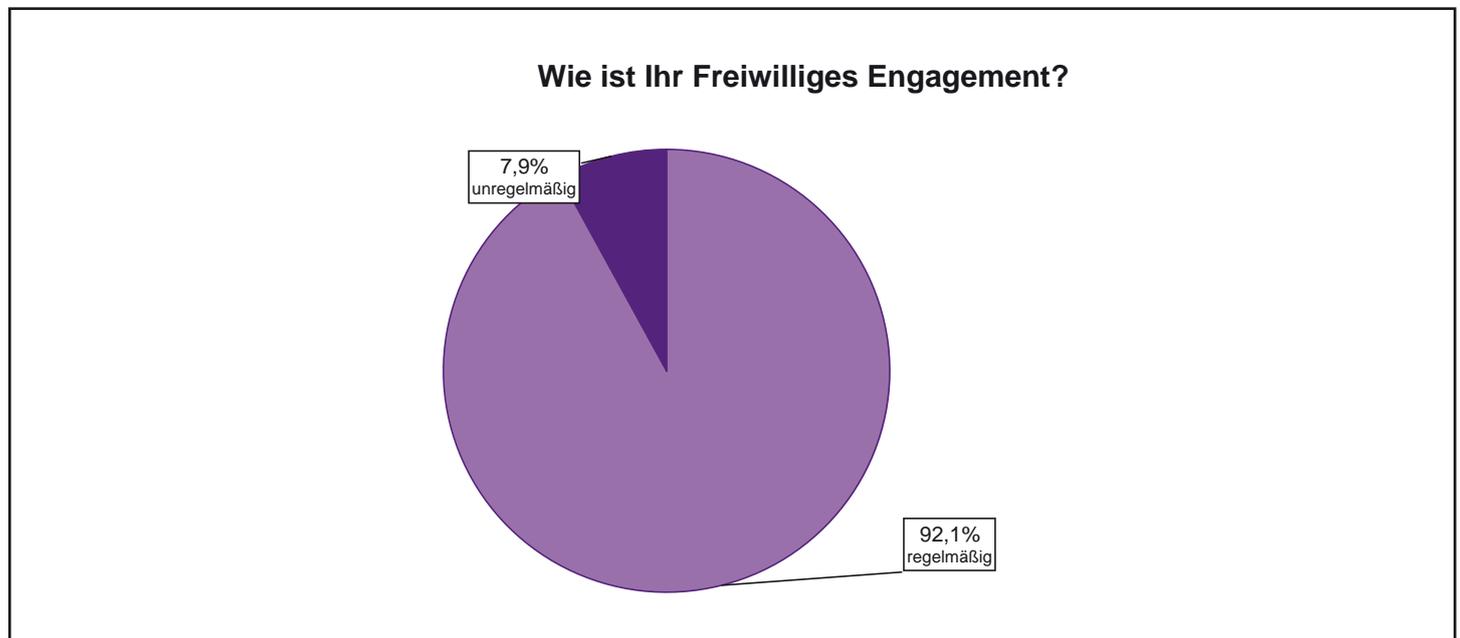
a) Zeitliche Begrenzung des Freiwilligen Engagements

Bei über vier Fünftel der Befragten (81 Prozent) ist das Freiwillige Engagement dauerhaft beziehungsweise unbegrenzt, bei 19 Prozent zeitlich begrenzt beziehungsweise projektbezogen.



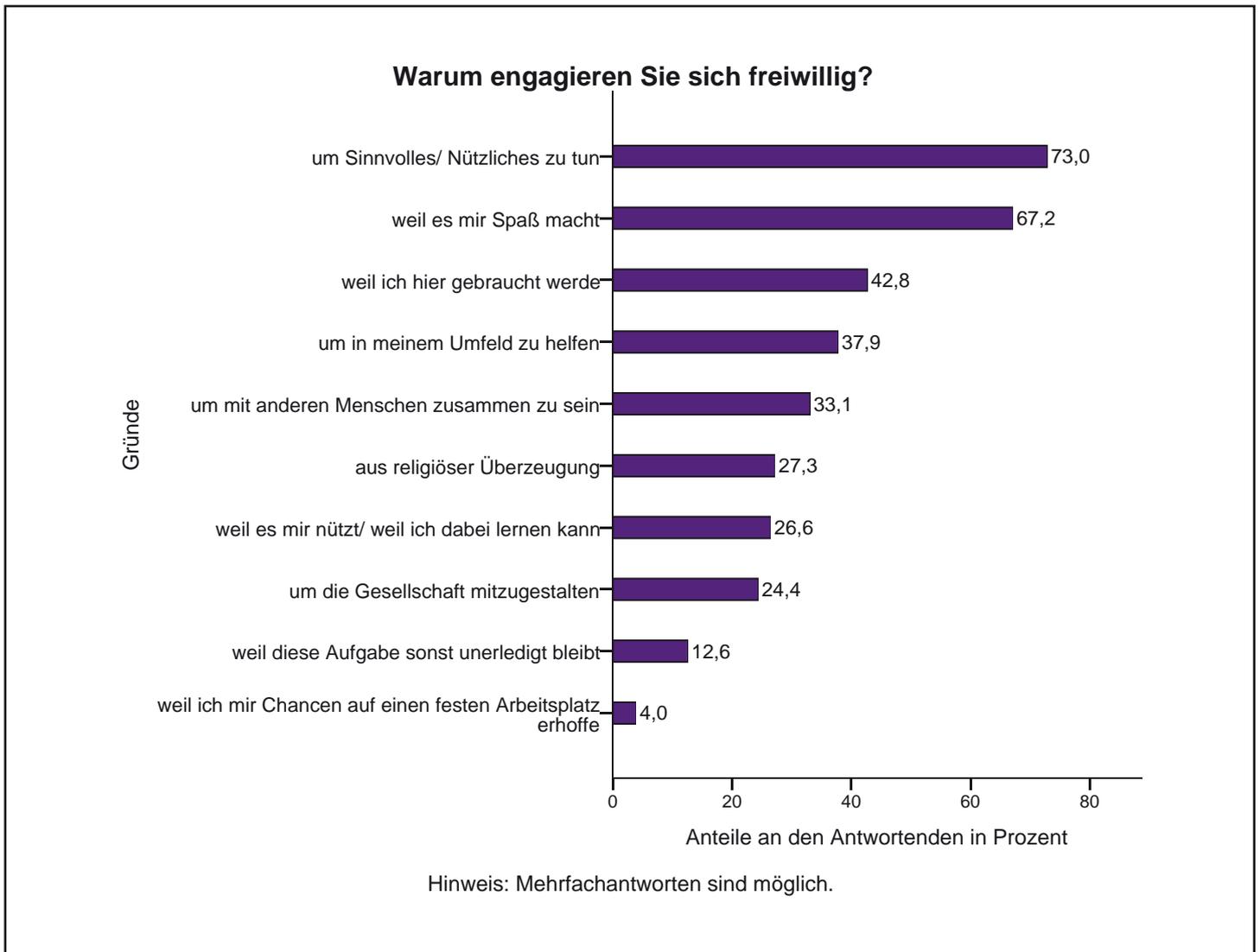
b) Turnus des Freiwilligen Engagements

Über 92 Prozent der befragten Freiwilligen in den Einrichtungen und Diensten der Diakonie sind regelmäßig aktiv, 8 Prozent eher unregelmäßig.



18. Gründe für das Freiwillige Engagement

Fast drei Viertel der befragten Freiwilligen in den Einrichtungen und Diensten der Diakonie (73 Prozent) engagieren sich, um Sinnvolles beziehungsweise Nützliches zu tun, 67 Prozent, weil es Spaß macht und etwa 43 Prozent, weil sie gebraucht werden. Circa 38 Prozent der Freiwilligen gaben an, um in ihrem Umfeld zu helfen, ein Drittel (33 Prozent), um mit anderen Menschen zusammen zu sein und jeweils etwa ein Viertel aus religiöser Überzeugung beziehungsweise weil es nützt und man dabei lernen kann (27 Prozent) und um die Gesellschaft mitzugestalten (24 Prozent).

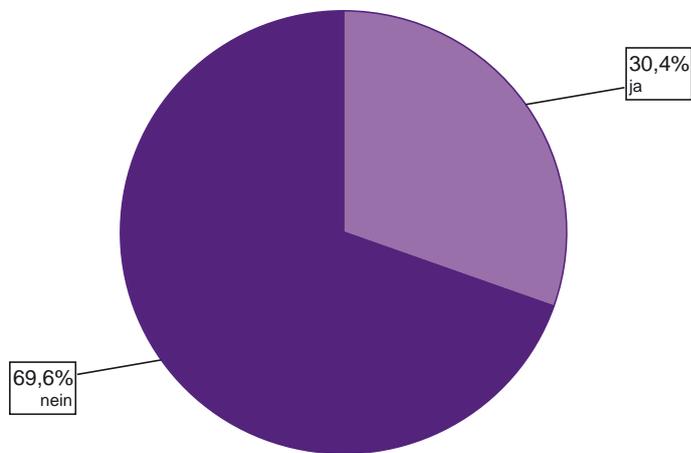


Als weitere Gründe für das Freiwillige Engagement wurden die eigene Betroffenheit sowie die Menschenliebe genannt.

19. Zusätzliches Engagement in der Diakonie

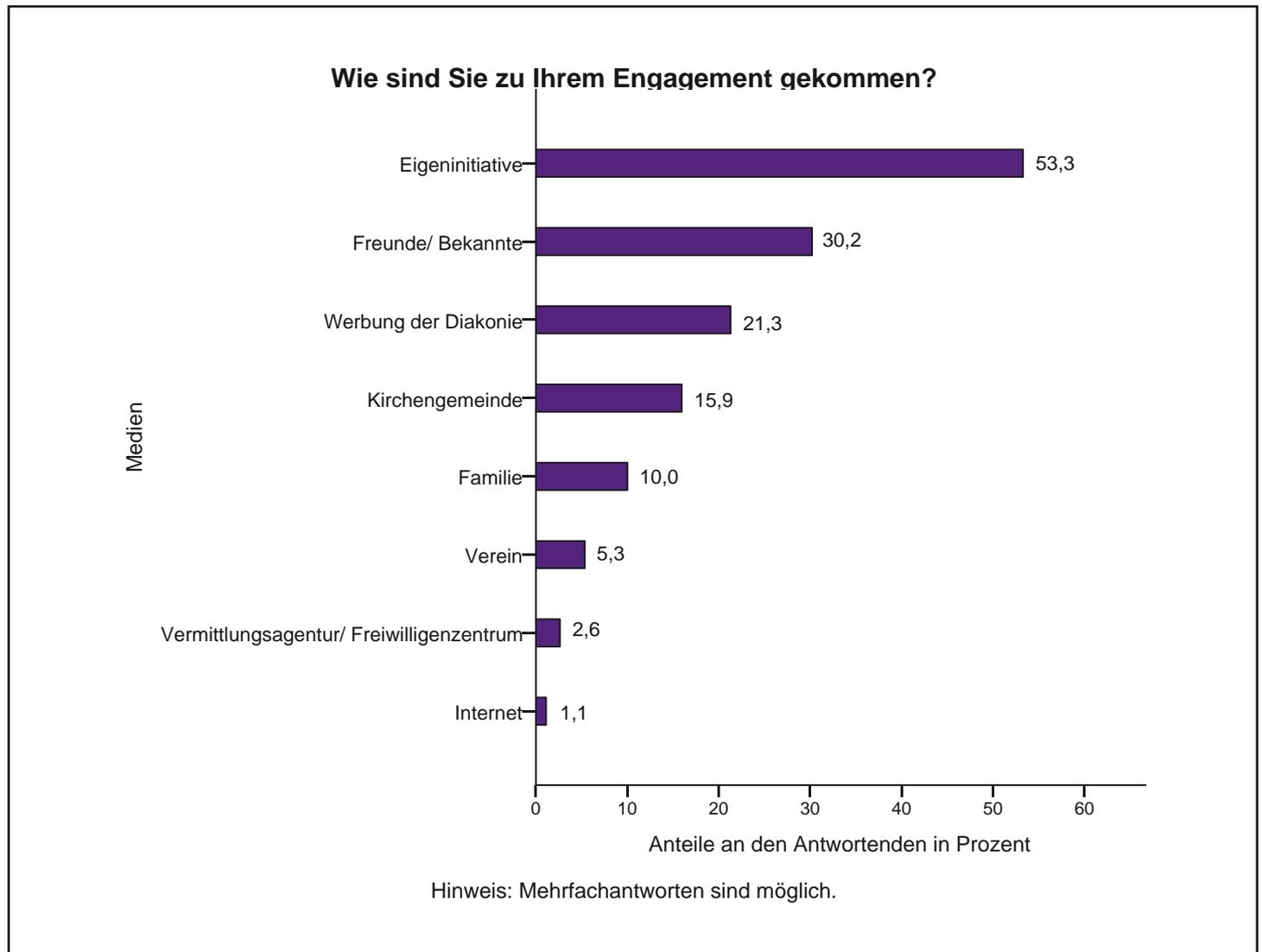
Fast ein Drittel der befragten Freiwilligen (30 Prozent) wäre bereit, sich mehr als bisher freiwillig zu engagieren, 70 Prozent dagegen eher nicht.

Sind Sie bereit, sich mehr als bisher freiwillig zu engagieren?



20. Weg zum Freiwilligen Engagement

Auf die Frage, wie die freiwillig Aktiven zu ihrem Engagement gekommen sind, antwortete über die Hälfte der Befragten (53 Prozent) aus Eigeninitiative, 30 Prozent durch Freunde/Bekannte und 21 Prozent durch Werbung der Diakonie. 16 Prozent der befragten Personen nannten die Kirchengemeinde, 10 Prozent die Familie und 5 Prozent Vereine. Vermittlungsagenturen beziehungsweise Freiwilligenzentren sowie das Internet spielten eine nur geringe Rolle.

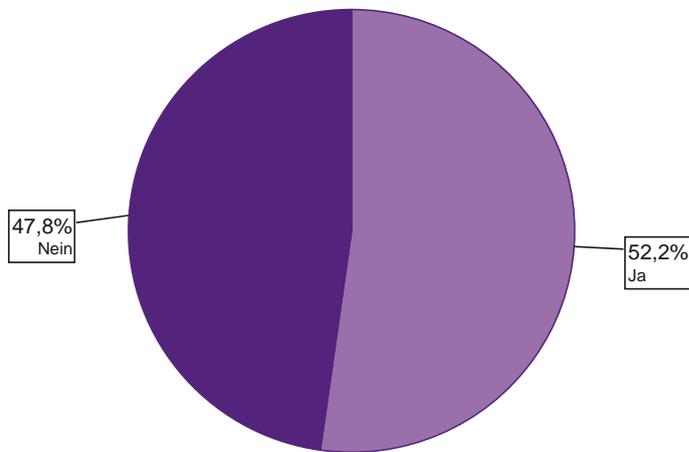


Während hier die eigene Betroffenheit eine große Rolle spielt, wurden weiterhin genannt Praktika, FSJ und Zivildienst, über ABM-Stellen und Anfragen von Einrichtungen.

21. Zusätzliches Freiwilliges Engagement außerhalb der Diakonie

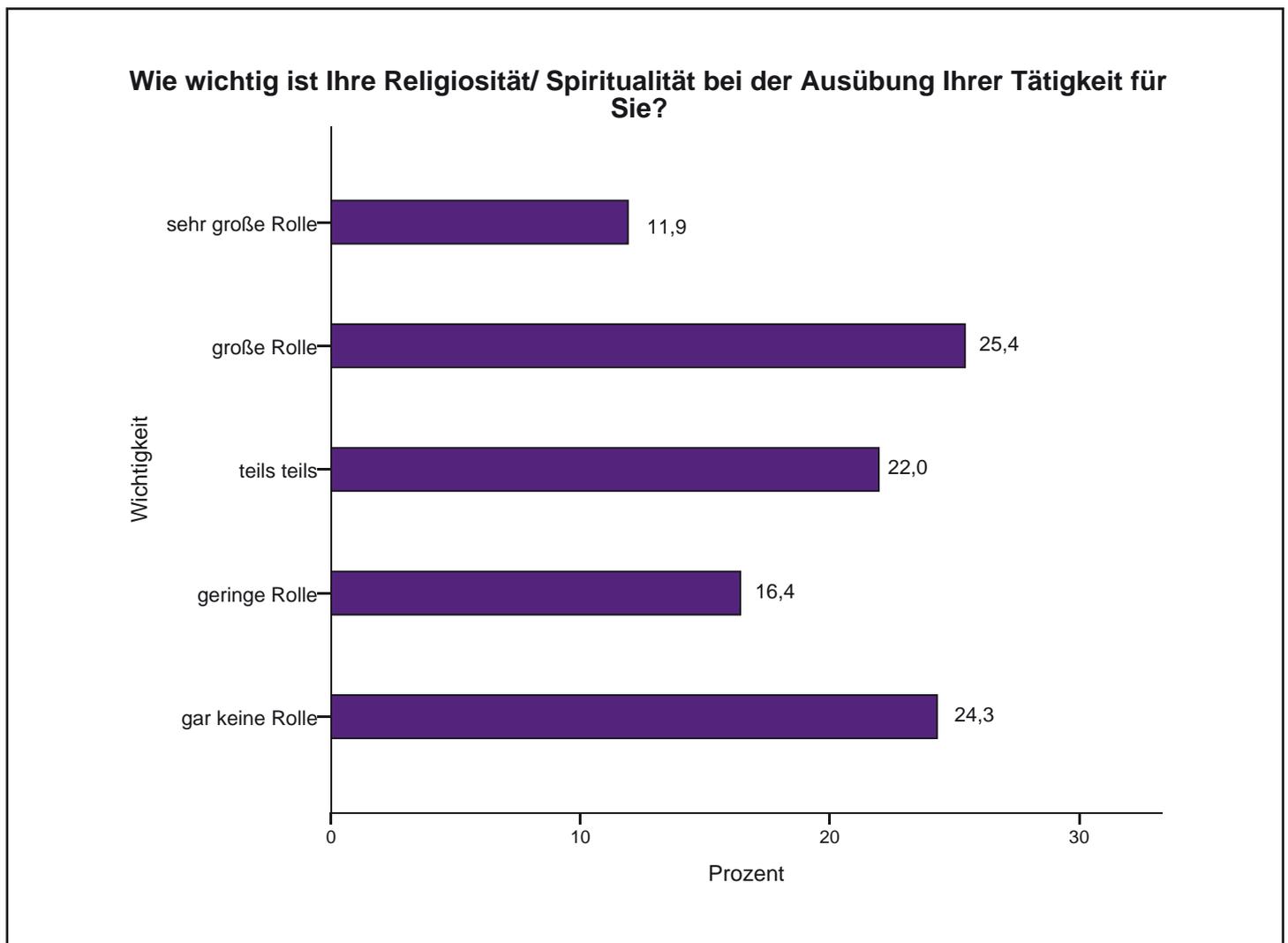
Über die Hälfte der befragten Freiwilligen (52 Prozent) ist außerhalb der Diakonie auch noch freiwillig aktiv, 48 Prozent dagegen nicht.

Sind Sie auch außerhalb der Diakonie freiwillig engagiert?



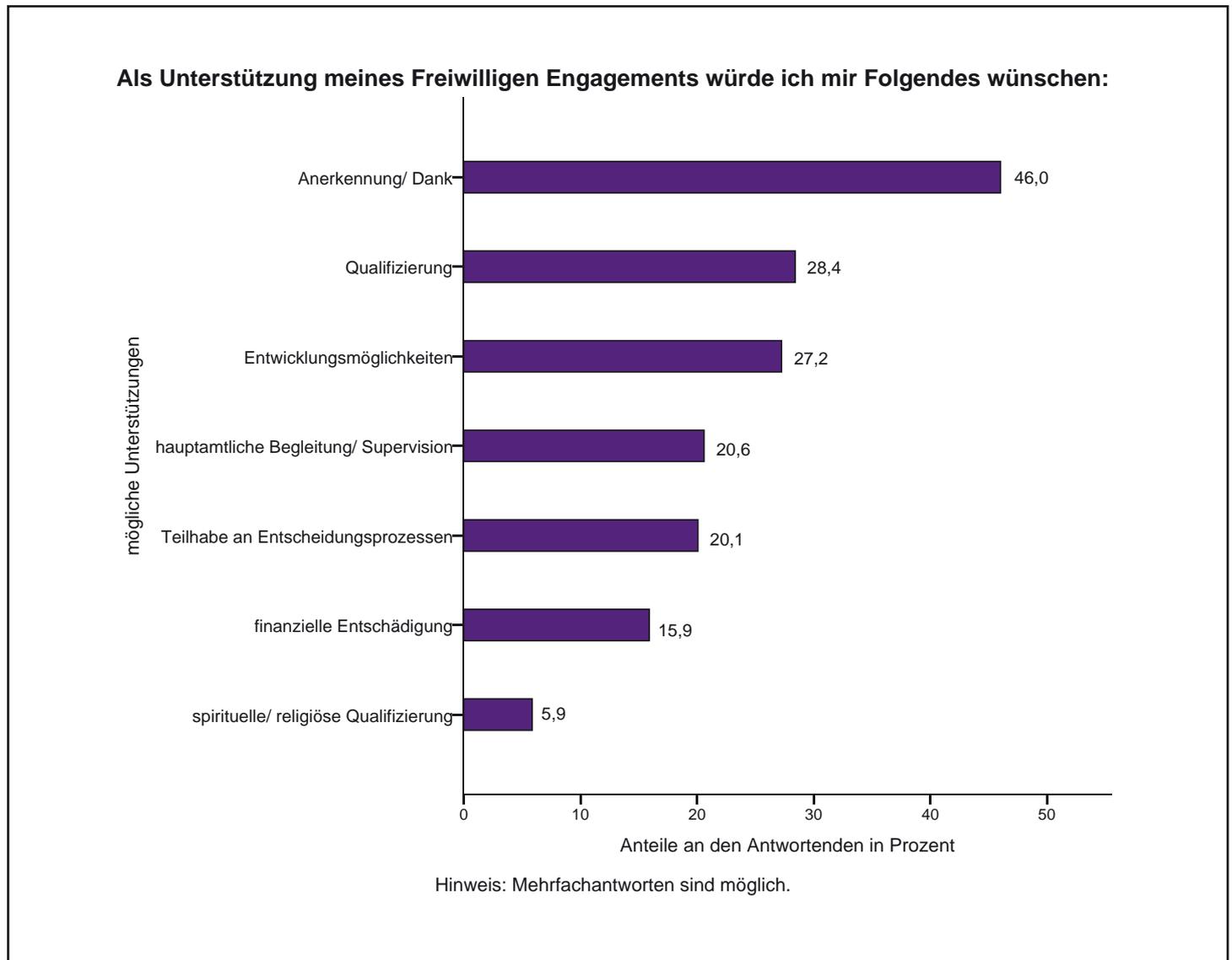
22. Bedeutung der Religiosität / Spiritualität

Bei einem Viertel der befragten Freiwilligen in Einrichtungen und Diensten der Diakonie (25 Prozent) spielt die Religiosität/Spiritualität bei der Ausübung der Tätigkeit eine große Rolle, bei 12 Prozent der Aktiven eine sehr große Rolle. Gar keine Rolle spielt die Religiosität/Spiritualität bei 24 Prozent der Befragten und bei 16 Prozent nur eine geringe Rolle.



23. Gewünschte Unterstützung

Als Unterstützung für ihr Engagement wünscht sich fast die Hälfte der befragten Freiwilligen (46 Prozent) mehr Anerkennung und Dank, über ein Viertel jeweils Qualifizierung (28 Prozent) und Entwicklungsmöglichkeiten (27 Prozent) und jeweils ein Fünftel (20 Prozent) hauptamtliche Begleitung/Supervision und Teilhabe an Entscheidungsprozessen. 16 Prozent wünschen sich finanzielle Entschädigung und 6 Prozent spirituelle/religiöse Qualifizierung.

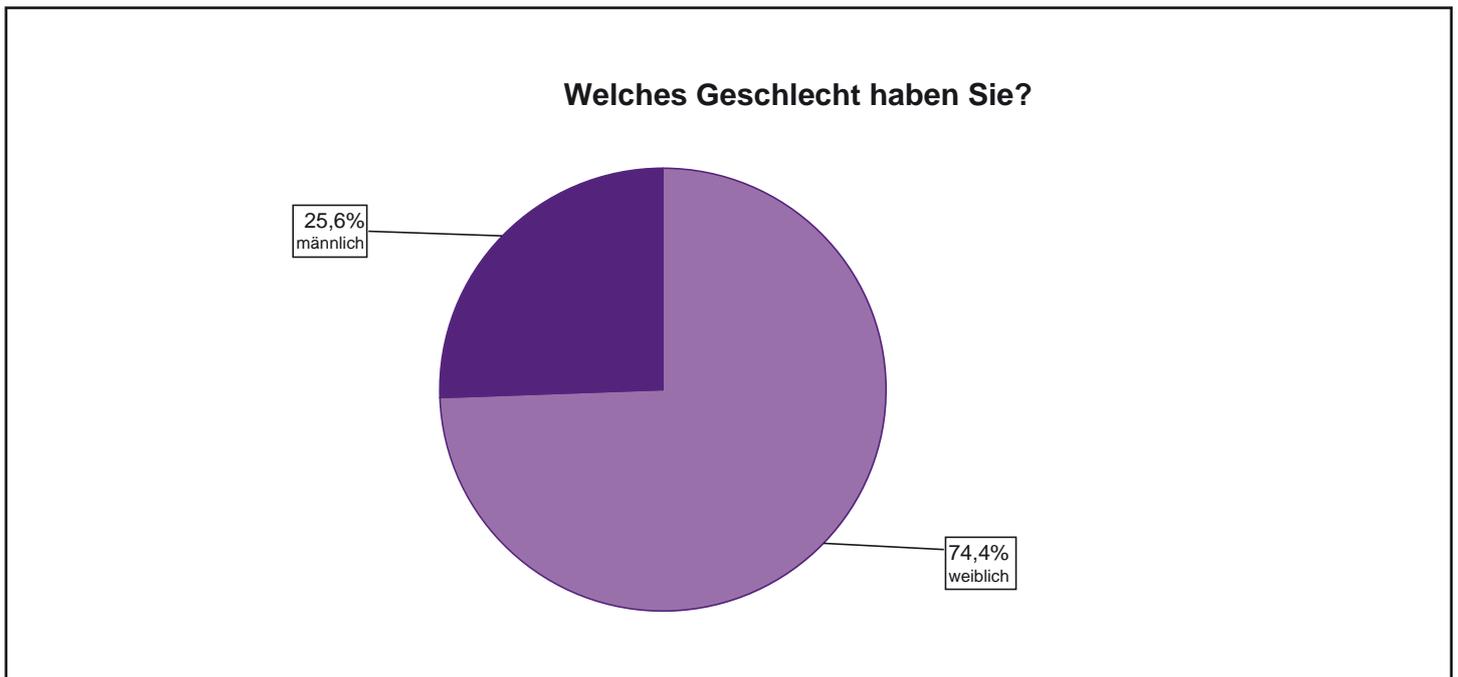


Als weitere Wünsche wurden mehr Fortbildungsmöglichkeiten und noch mehr freiwillig Engagierte genannt.

Abschnitt B: Fragen zur Person der freiwillig Engagierten

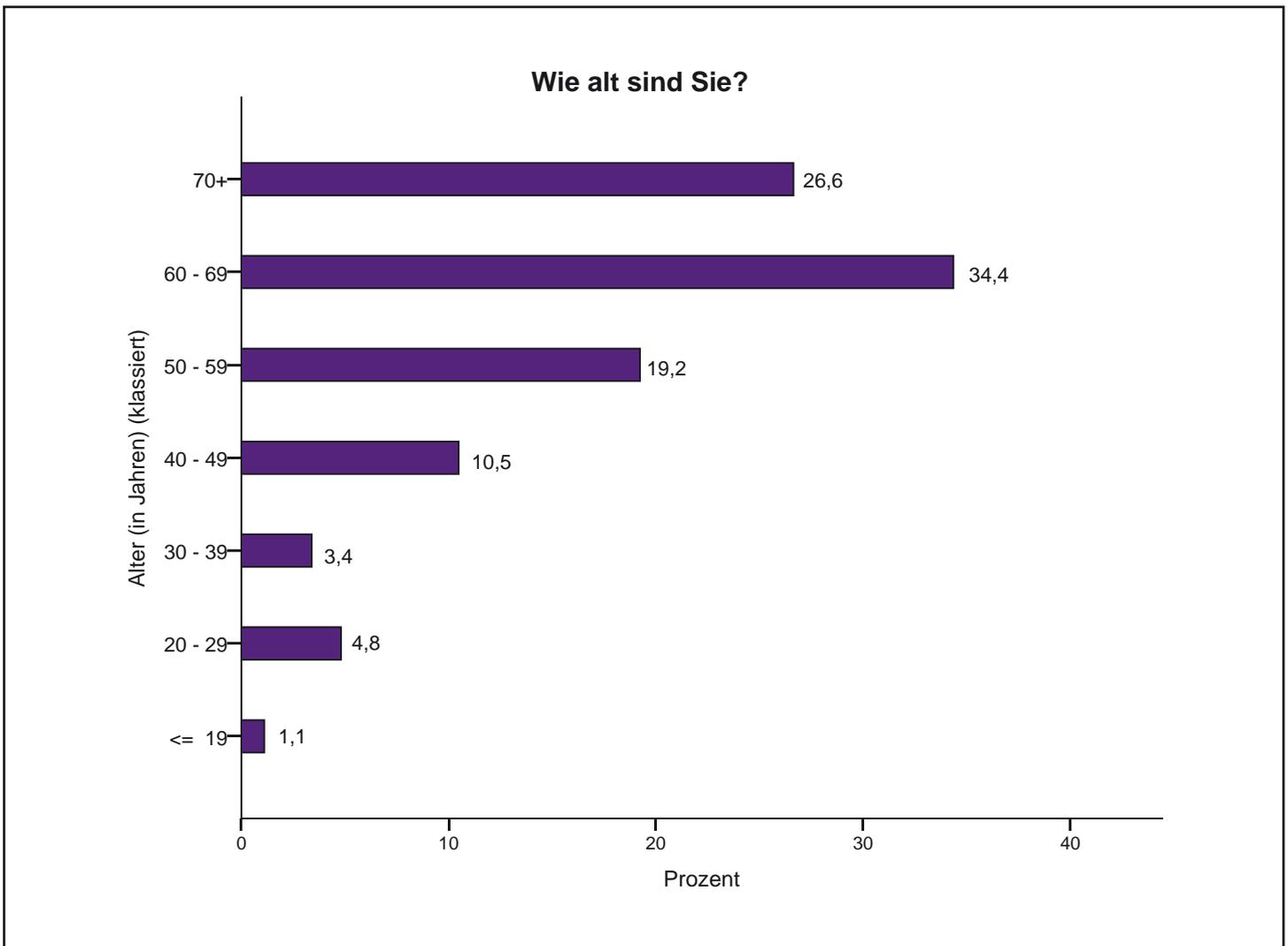
24. Geschlecht

Von den befragten freiwilligen Engagierten sind fast drei Viertel (74 Prozent) weiblich und etwa ein Viertel (26 Prozent) männlich.



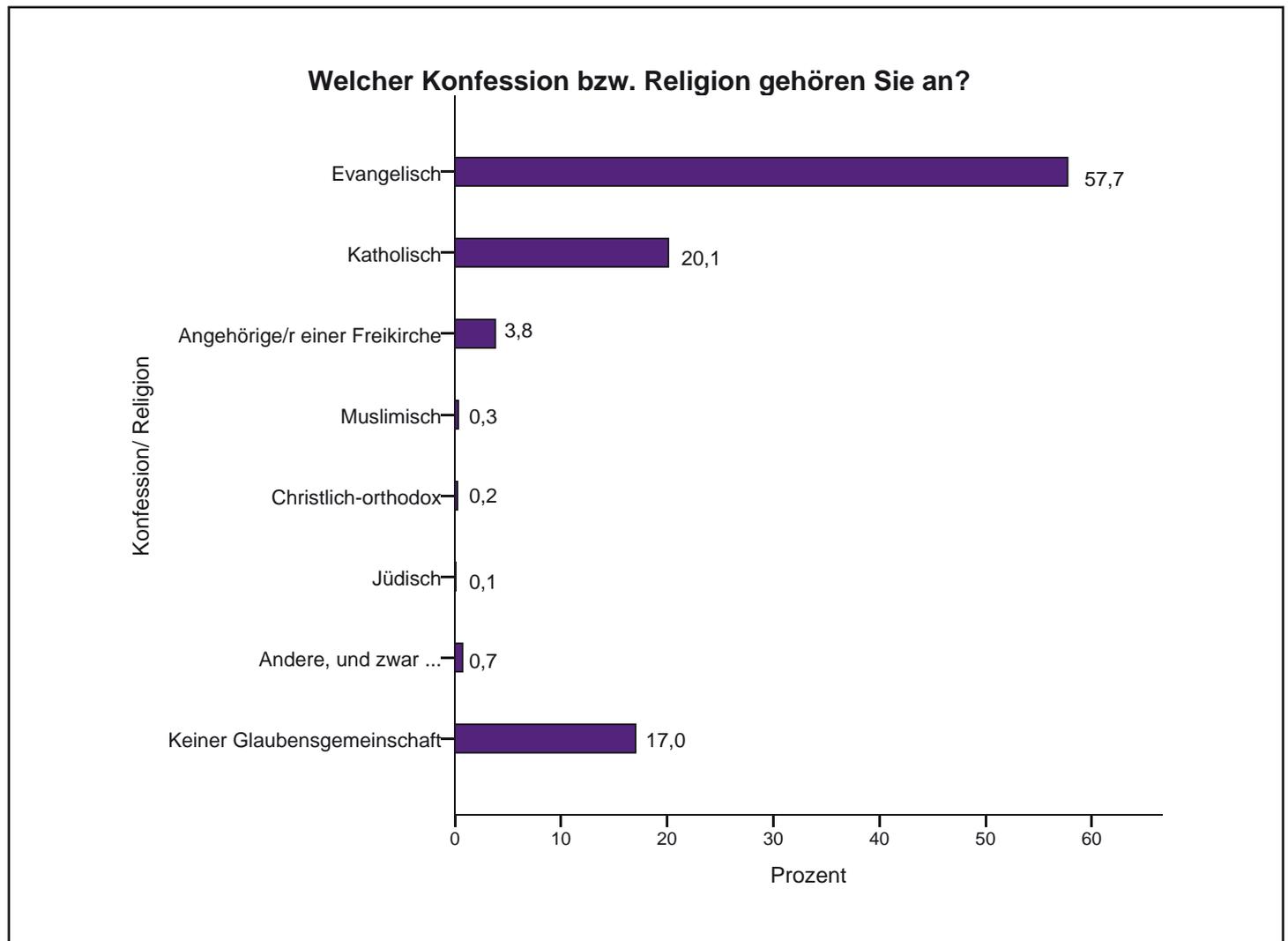
25. Alter

Über ein Drittel der befragten freiwillig Engagierten (34 Prozent) ist zwischen 60 und 69 Jahre alt, über ein Viertel (27 Prozent) ist 70 Jahre und älter und 19 Prozent sind zwischen 50 und 59 Jahre alt. Demgegenüber sind 11 Prozent der Freiwilligen zwischen 40 und 49 Jahre alt.



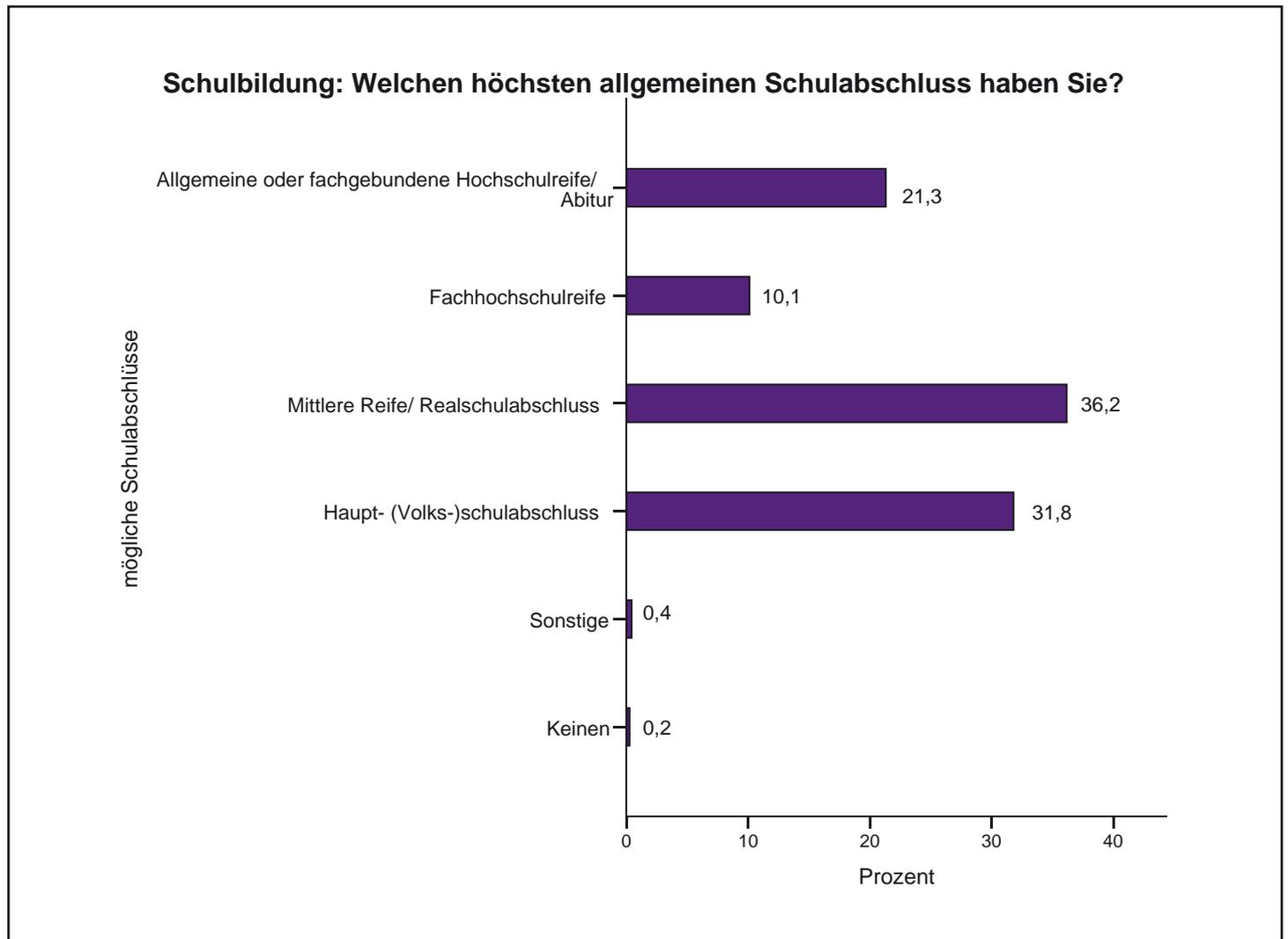
26. Konfessionszugehörigkeit

Über die Hälfte der befragten freiwillig Engagierten (58 Prozent) ist evangelisch, ein Fünftel (20 Prozent) ist katholisch und 17 Prozent gehören keiner Glaubensgemeinschaft an. Etwa 4 Prozent sind Angehörige einer Freikirche.



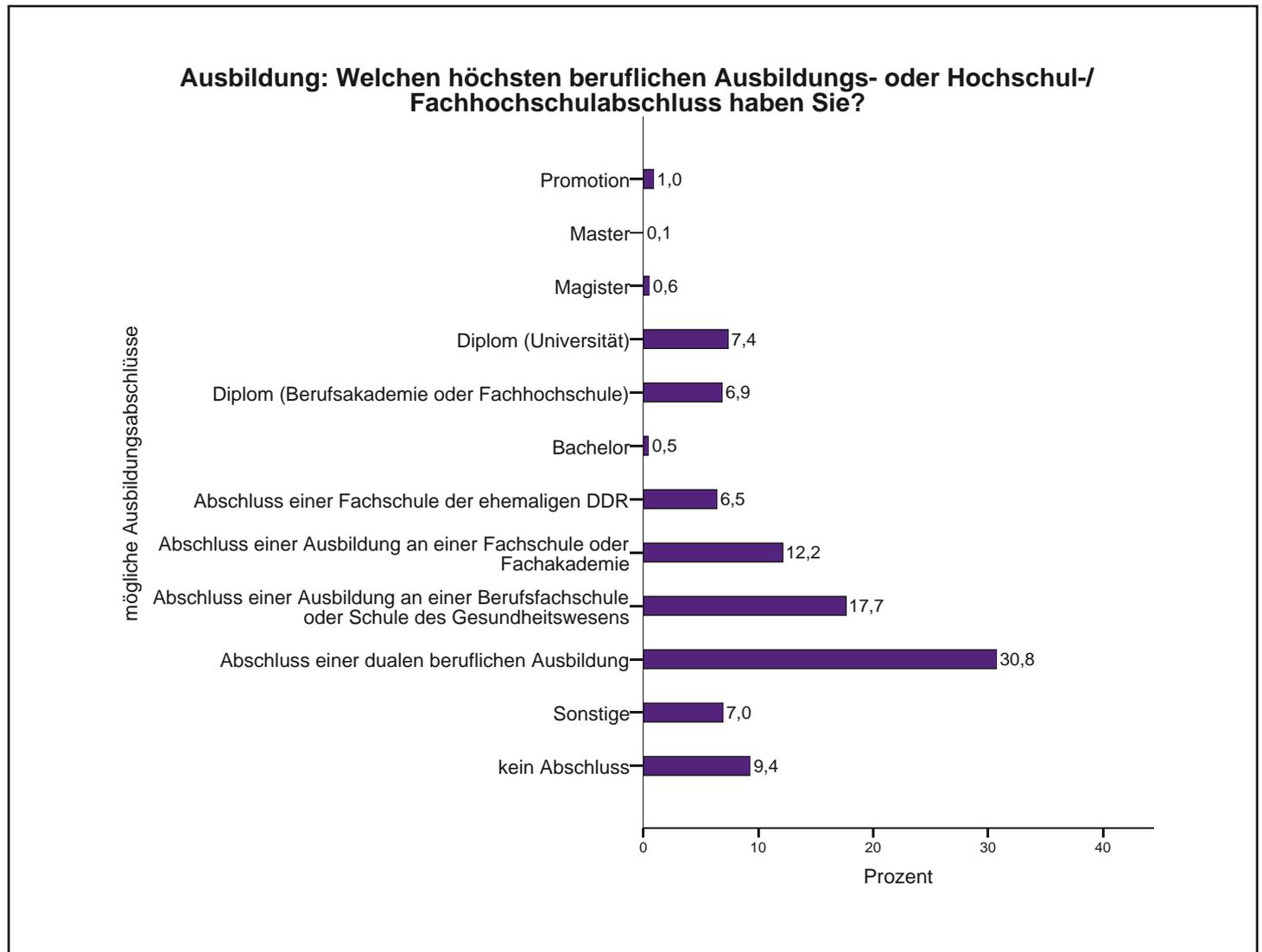
27. Schulbildung

Über ein Drittel der befragten Freiwilligen in Einrichtungen und Diensten der Diakonie (36 Prozent) hat die Mittlere Reife beziehungsweise einen Realschulabschluss, 32 Prozent haben einen Haupt- beziehungsweise Volksschulabschluss. Etwa ein Fünftel (21 Prozent) besitzt die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur) und 10 Prozent verfügen über die Fachhochschulreife.



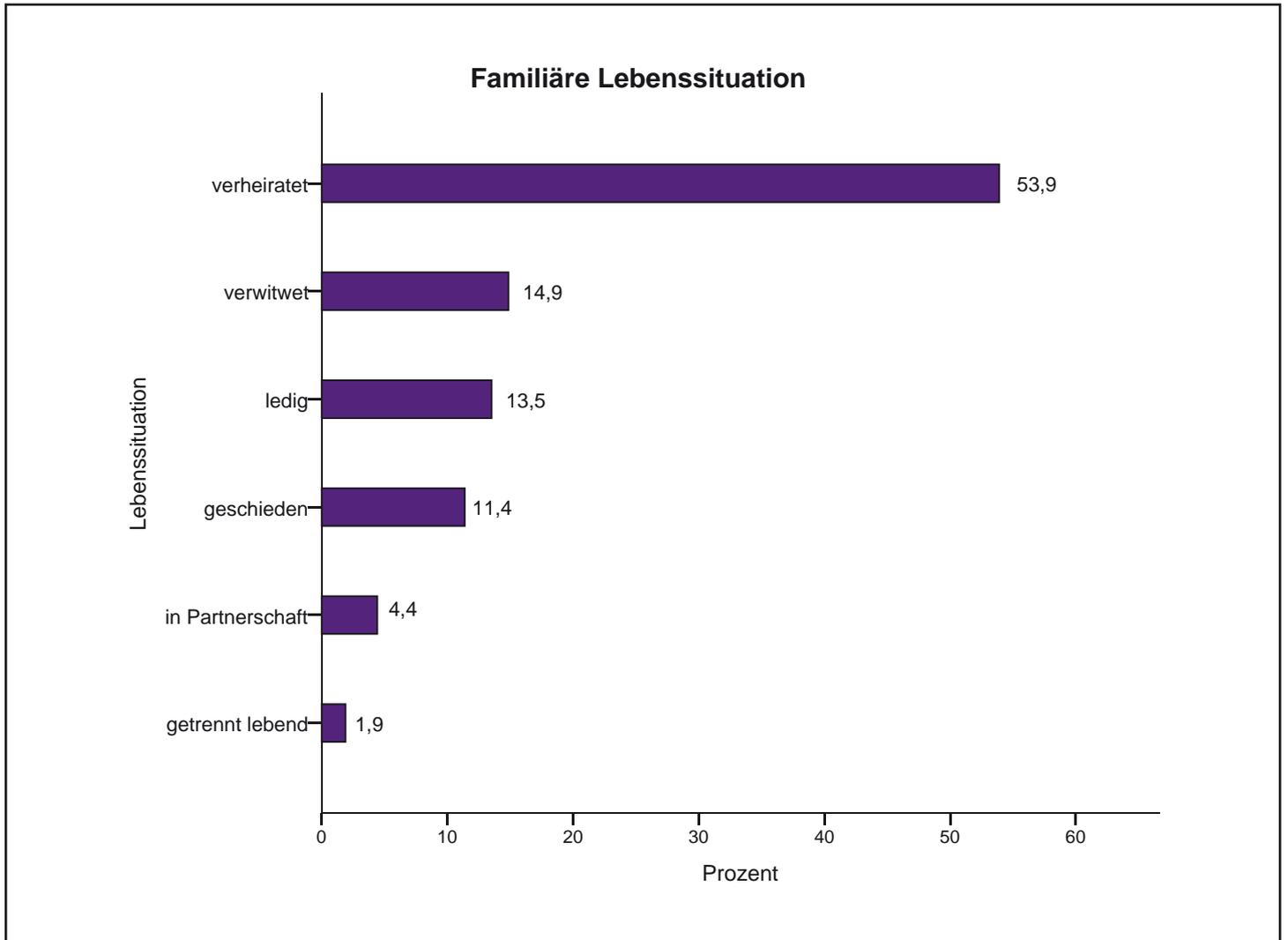
28. Bildungsstand

Fast ein Drittel (31 Prozent) der freiwillig Engagierten, die an der Befragung teilgenommen haben, besitzt einen Abschluss einer dualen beruflichen Ausbildung, 18 Prozent besitzen einen Abschluss einer Ausbildung an einer Berufsfachschule oder Schule des Gesundheitswesens, 12 Prozent einen Abschluss einer Ausbildung an einer Fachschule oder Fachakademie und 9 Prozent besitzen keinen Abschluss. Jeweils 7 Prozent verfügen über ein Diplom der Universität beziehungsweise der Berufsakademie oder Fachhochschule.



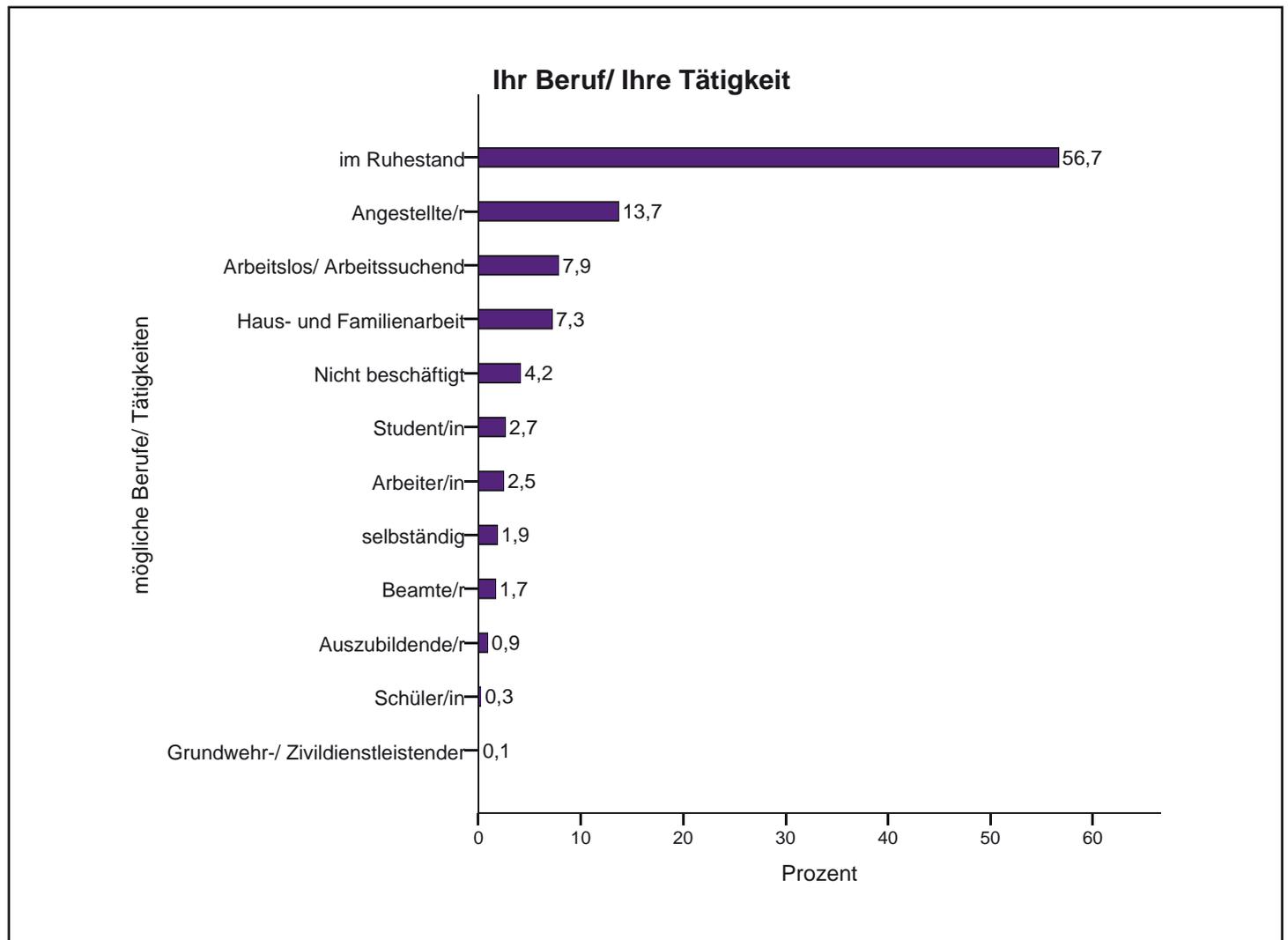
29. Familiäre Lebenssituation

Die Mehrheit der befragten freiwillig Engagierten ist verheiratet (54 Prozent), 15 Prozent sind verwitwet und 14 Prozent sind ledig. 11 Prozent der Freiwilligen sind geschieden.



30. Beruf beziehungsweise Tätigkeit

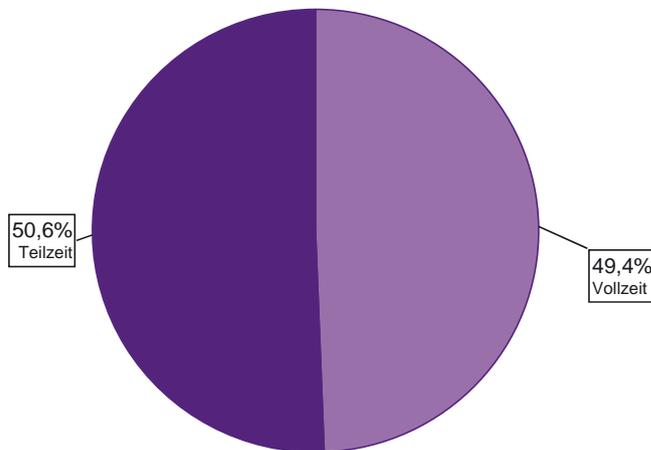
Über die Hälfte der befragten Freiwilligen in Einrichtungen und Diensten der Diakonie (57 Prozent) ist im Ruhestand, 14 Prozent sind angestellt und 8 Prozent sind arbeitslos/arbeitssuchend. 7 Prozent üben eine Haus- beziehungsweise Familienarbeit aus.



31. Berufsumfang

Über die Hälfte der befragten freiwillig Engagierten in Einrichtungen und Diensten der Diakonie (51 Prozent) ist teilzeitbeschäftigt, 49 Prozent sind vollzeitbeschäftigt. Interessant ist, dass 61 Prozent der Frauen teilzeitbeschäftigt und 39 Prozent vollzeitangestellt sind, während umgekehrt fast drei Viertel der Männer vollzeitbeschäftigt sind (74 Prozent) und 26 Prozent teilzeitangestellt.

Falls Sie berufstätig sind, arbeiten Sie Teilzeit oder Vollzeit?



Statistisches Freiwilligenprofil

Im Jahr 2010 waren etwa 700.000 Personen in Einrichtungen und Diensten der Diakonie freiwillig engagiert. Die Typische unter den befragten Freiwilligen war weiblich, älter als 60 Jahre und war schon länger freiwillig tätig. Die typische freiwillig Tätige arbeitet im Schnitt bis zu 10 Stunden im Monat

und übt eher Tätigkeiten als Ämter aus. Sie ist verheiratet, lebt im Ruhestand und gehört einer christlichen Kirche an. Sie verfügt über die Mittlere Reife/Realschul- beziehungsweise Haupt- (Volks-)schulabschluss.

Ausblick

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie „Freiwilliges Engagement in Einrichtungen und Diensten der Diakonie“ sind erfreulich! Es engagieren sich weit mehr Menschen in der Diakonie als bisher angenommen. Die Tatsache, dass in der Diakonie rund 700.000 Menschen freiwillig engagiert sind, hat nicht nur die bisherigen Schätzungen der Diakonie weit übertroffen, sondern zeigt auch, dass Freiwillige nach wie vor ein ganz wesentlicher Bestandteil diakonischer Arbeit sind. Bereits seit Gründung der Diakonie ist das Zusammenwirken von hauptamtlich Mitarbeitenden und freiwillig Engagierten prägend für ihr Erscheinungsbild.

Es gilt nun, die vorliegenden Ergebnisse möglichst umfassend zu nutzen und intensiv zu evaluieren: Was bedeuten diese Ergebnisse für die Diakonie als traditionsreiche evangelische, vielseitige zivilgesellschaftliche Akteurin im Gemeinwesen? Die Diakonie will Korrelationen herstellen, kausale Zusammenhänge untersuchen und Konsequenzen für die Diakonie aus den vorliegenden Ergebnissen ziehen.

Diesen Aufgaben widmet sich derzeit ein Expertengremium, das aus Vertreterinnen und Vertretern des Diakonie Bundesverbandes, der Landes- und Fachverbände der Diakonie sowie der Wissenschaft besteht.

Ohne dieser intensiven Auswertung vorzugreifen, möchte ich auf einige bemerkenswerte Ergebnisse der Studie und Fragen, die sie aufwirft, vorab und in aller Kürze eingehen:

Die Menschen, die wir bislang mit unseren Angeboten für ein Engagement in der Diakonie gewinnen konnten, sind sehr unterschiedlich. Es ist wichtig zu wissen, wie wir welche Zielgruppe der Engagierten erreichen. Können wir junge Menschen über Neue Medien gewinnen? Wie erreichen wir sogenannte „engagementferne“ Gruppen? Wie können wir Menschen mit Migrationshintergrund oder Menschen mit Behinderung einbeziehen, die als Freiwillige in diakonischen Einrichtungen noch so gut wie gar nicht vertreten sind? Es wird uns also künftig unter anderem um eine gezielte, zielgruppenspezifische Gewinnung von freiwillig Engagierten gehen.

In Anbetracht der Tatsache, dass sich besonders ältere Menschen in der Diakonie engagieren, ist es zum einen wichtig, mehr über sie erfahren zu haben: Was bewegt gerade ältere Menschen zum Freiwilligen Engagement? Wie kann die Diakonie Ältere, die noch kein Engagement ausüben, für sich gewinnen? Kommen ältere Menschen ausschließlich über persönliche Kontakte zu einem Engagement?

Zum anderen dürfen wir – gerade in Zeiten des demografischen Wandels – die Nachwuchsgewinnung keinesfalls aus den Augen verlieren. Der Bedarf an Freiwilligem Engagement wächst angesichts aktueller gesellschaftlicher und ökonomischer Veränderungen und Umbrüche auch im diakonischen Umfeld weiter.

Die vorliegende Untersuchung zeigt erneut auf: Freiwilliges Engagement geschieht in diakonischen Einrichtungen und Diensten zusätzlich zu hauptamtlicher Arbeit. Freiwilliges Engagement braucht jedoch (hauptamtliche) Strukturen! In Bezug auf Freiwilligenmanagement und Ehrenamtskoordination hat sich in den letzten zehn Jahren zwar sehr viel in den Einrichtungen und Diensten der Diakonie getan, nahezu flächendeckend sind Freiwilligenmanagerinnen und -manager und Ehrenamtskoordinatorinnen und -koordinatoren aktiv.

Trotzdem müssen noch viele Hürden überwunden werden: Weder auf sämtlichen Ebenen, in all unseren Strukturen noch in allen diakonischen Einrichtungen und Diensten stehen ausreichend Ressourcen für die hauptamtliche Begleitung der Freiwilligen zur Verfügung.

Ein weiterer interessanter Aspekt, den die Studie hervorgebracht hat, ist das Thema Unternehmenskooperation.

Einige unserer Einrichtungen haben bereits gute Erfahrungen damit gemacht, im Rahmen des Freiwilligen Engagements mit Unternehmen zu kooperieren. Wir halten die Profilierung des Themas Unternehmensverantwortung für ein interessantes Wachstumsfeld des Engagements, das auch künftig weiter an Bedeutung gewinnen wird, und nehmen ein großes

Interesse von Seiten der Einrichtungen und Dienste wahr, mit Unternehmen in Form von Corporate Volunteering zusammenzuarbeiten.

Die Studie bestätigt zudem: Nur wer sich in seinem Engagement ernstgenommen, gebraucht und gut aufgehoben fühlt, wird sich auch weiterhin für das Gemeinwohl engagieren.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung haben uns noch sensibler und hellhöriger für das Thema Freiwilliges Engagement gemacht. Wir haben es nicht nur mit einer altbewährten diakonischen Tradition zu tun, die es lediglich aufrechtzuerhalten gilt. Freiwilliges Engagement ist vielschichtig, individuell und für diakonische Einrichtungen und Dienste von unschätzbare Bedeutung. Wir stehen daher vor großen Herausforderungen:

Mit welchen zeitgemäßen, adäquaten und organisatorischen Instrumenten und Verfahren können wir auf sämtlichen Ebenen der Diakonie dieses Engagement erschließen, fördern und weiterentwickeln? Und wie können wir uns als Diakonie in die gesamtgesellschaftliche Engagement-Entwicklung sinnvoll einbringen?

Ich freue mich sehr, dass wir uns all diesen Herausforderungen stellen!

Ihre
Maria Loheide

Vorstand Sozialpolitik des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland

Auszug Diakonie Texte 2010/2011/2012

- 03.2012 Leitlinien Arbeitsmigration und Entwicklung
 02.2012 Sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche – eine Aufgabe der Prävention und Gesundheitsförderung aus Sicht der Diakonie
 01.2012 Diskriminierungsschutz in diakonischen Arbeitsfeldern
 16.2011 50 Jahre Zivildienst
 15.2011 Pflegestatistik – zum 15. Dezember 2009
 14.2011 Einrichtungsstatistik – Regional – zum 1. Januar 2010
 13.2011 Vorstandsbericht
 12.2011 Sozialleistungen für Unionsbürgerinnen und Unionsbürger in Deutschland
 11.2011 Teilhabe abhängigkeitskranker Menschen sichern
 10.2011 Einrichtungsstatistik zum 1. Januar 2010
 09.2011 Altenarbeit im Gemeinwesen
 Demografisch geboten – politisch notwendig – verlässlich finanziert
 08.2011 Prozesse interkultureller Öffnung konkretisieren, kommunizieren, kultivieren
 07.2011 Kommunikation von Qualität in der stationären Altenhilfe
 06.2011 Mitarbeitendenstatistik zum 1. September 2008
 05.2011 Chancen für Kinder eröffnen – Teilhabe durch Kinder- und Jugendrehabilitation
 04.2011 Der Tod gehört zum Leben
 03.2011 Abschiebungshaft in Deutschland – Positionen und Mindestforderungen der Diakonie
 02.2011 Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte 2009
 01.2011 Prävention in der Schuldnerberatung der Diakonie
 12.2010 Gerechte Teilhabe an Arbeit
 11.2010 Diakonie und Bildung
 10.2010 Sozialarbeiterisches Case-Management für Menschen mit Behinderungen in der Eingliederungshilfe nach SGB XII/SGB IX
 09.2010 Erwartungen der Diakonie an die Reform der Grundsicherung
 08.2010 Raus aus dem Abseits
 Diakonisches Plädoyer für eine gerechte Jugendpolitik
 07.2010 Deutsche aus der ehemaligen Sowjetunion – auf der Suche nach einer verlorenen Familienvergangenheit
 06.2010 Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Europa
 05.2010 Perspektiven zur Mitarbeitengewinnung in der Diakonie
 04.2010 Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und sein Beitrag zur Personalgewinnung
 03.2010 Es sollte überhaupt kein Armer unter Euch sein
 „Tafeln“ im Kontext sozialer Gerechtigkeit

Die vorliegende Studie entstand – nach umfangreichen vorhergehenden Planungen – im Rahmen des Jahresthemas des Diakonischen Werkes der EKD „Freiwilliges Engagement“. Die inhaltliche Zuständigkeit lag bei Florentine Beck (Projektleitung Jahresthema 2011) und Rainer Hub (Arbeitsfeld Freiwilliges Engagement), die statistisch-empirische Verantwortung lag bei Dr. Wolfgang Schmitt (Arbeitsfeld Statistik).

Impressum

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V.
 Staffenbergstraße 76
 70184 Stuttgart

Verantwortlich für die Reihe:
 Andreas Wagner
 Zentrum Kommunikation
 Postfach 10 11 42
 70010 Stuttgart
 Telefon: +49 711 21 59-454
 Telefax: +49 711 21 59-566
 redaktion@diakonie.de
 www.diakonie.de

Kontakt:
 Dr. Wolfgang Schmitt
 Leiter Arbeitsfeld Statistik
 Staffenbergstraße 76
 70184 Stuttgart
 Telefon: +49 711 21 59-361
 statistik@diakonie.de

Layout: A. Stiefel

Druck: Zentraler Vertrieb des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V.
 Karlsruher Straße 11
 70771 Leinfelden-Echterdingen

© Mai 2012 – 1. Auflage
 ISBN-Nr. 978-3-941458-51-2

Die Texte, die wir in der Publikationsreihe Diakonie Texte veröffentlichen, sind im Internet frei zugänglich. Sie können dort zu nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und vielfältig werden. Diakonie Texte finden Sie unter www.diakonie.de/Texte. Im Vorspann der jeweiligen Ausgabe im Internet finden Sie Informationen, zu welchem Preis Diakonie Texte gedruckt beim Zentralen Vertrieb bestellt werden können.

Bestellungen:
 Zentraler Vertrieb des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V.
 Karlsruher Straße 11
 70771 Leinfelden-Echterdingen
 Telefon: +49 711 21 59-777
 Telefax: +49 711 797 75 02
 Vertrieb@diakonie.de

Benutzer des Diakonie Wissensportals können über die Portalsuche nicht nur nach Stichworten in den Textdateien recherchieren, sondern auch auf weitere verwandte Informationen und Veröffentlichungen aus der gesamten Diakonie zugreifen. Voraussetzung ist die Freischaltung nach der Registrierung auf www.diakonie-wissen.de

www.diakonie.de

**Diakonisches Werk
der Evangelischen Kirche
in Deutschland e.V.**

Stafflenbergstraße 76

70184 Stuttgart

Telefon: +49 711 21 59-0

Telefax: +49 711 21 59-288

diakonie@diakonie.de

www.diakonie.de